POINT ALPHA STIFTUNG



Tätigkeitsbericht 2010



Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2010

1.	**Vorwort**	**3**
2.	**Projekte und Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr „20 Jahre Deutsche Einheit“**	**6**
2.1.	Vollendung des Kunstprojektes „Weg der Hoffnung“	6
2.2.	Zwanzigster Jahrestag der letzten US-Grenzpatrouille	8
2.3.	Veranstaltungsreihe zum Jubiläumsjahr	9
2.4.	Festakt zum zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit	10
3.	**Point Alpha Preis 2010**	**12**
4.	**Gründung der Point Alpha Akademie**	**14**
5.	**Bildungsangebote der Gedenkstätte**	**18**
5.1.	Schülerbetreuung	18
5.2.	Lehrerfortbildung	21
5.3.	Praktika	22
6.	**Ausstellung, Forschung und Dokumentation**	**23**
6.1.	Projekte zur strategischen Weiterentwicklung	23
6.2.	Inventarisierung	25
6.3.	Geschichtsverbund Thüringen	27
7.	**Veranstaltungen**	**28**
7.1.	Reguläres Veranstaltungsprogramm	29
7.2.	„Geisaer Schlossgespräche“	30
8.	**Öffentlichkeitsarbeit**	**32**
8.1.	Pressearbeit	32
8.2.	Marketing	34
8.3.	Externe Veranstaltungen	34
9.	**Besucherbetreuung**	**36**
9.1.	Gästeführungen	36
9.2.	Prominente Besucher	37
9.3.	Besucherreaktionen	38
9.4.	Besucherservice	40
10.	**Stiftungsgremien**	**41**
10.1.	Stiftungsrat	41
10.2.	Wissenschaftlicher Beirat	41
10.3.	Programmbeirat	42
11.	**Personal**	**43**
12.	**Stiftungskapital und Haushalt**	**44**
13.	**Anlagen und Gebäude**	**46**
14.	**Förderverein**	**47**
15.	**Ausgewählte Presseberichte**	**48**

1. Vorwort

Mit dem Tätigkeitsbericht 2010 legt die Point Alpha Stiftung nach Paragraph 10 (3) c der Stiftungssatzung Rechenschaft über die Erfüllung des Stiftungszweckes im dritten Jahr ihres Bestehens ab.

Wie schon im Vorjahr war die Arbeit der Stiftung auch 2010 besonders von Jubiläumsaktivitäten geprägt. Die zahlreichen Ereignisse auf dem Weg zur Deutschen Einheit, die sich zum zwanzigsten Mal jährten, waren für die Stiftung Anlass für eine vielfältige Rückschau. So beschäftigte sich die jährliche Veranstaltungsreihe besonders mit der Frage nach den wirtschaftlichen Voraussetzungen und Konsequenzen des Einigungsprozesses. Die Auftaktveranstaltung mit dem ersten frei gewählten und zugleich letzten Ministerpräsidenten der DDR, Lothar de Maizière, befasste sich mit dem wirtschaftlichen Erbe, das der Sozialismus hinterlassen hatte, und mit den schwierigen Folgen für die weitere Wirtschafts- und Sozialpolitik. Weitere Veranstaltungen beleuchteten Themen wie den Mythos der DDR als Sozialstaat, die Politik der Treuhandanstalt, die weitreichenden Folgen der Zwangskollektivierung in der Landwirtschaft oder die sensiblen Verhandlungen, die letztlich in den 2-plus-4-Vertrag mündeten.

Ein besonderer Höhepunkt war die Feierstunde zur Erinnerung an die letzte US-Grenzpatrouille am 31. März 1990, die zum Jahrestag gemeinsam mit den amerikanischen Streitkräften organisiert wurde. Veteranen des ehemals auf Point Alpha stationierten 11. Panzeraufklärungsregiments holten in einer bewegenden Zeremonie noch einmal die amerikanische Fahne ein und übergaben sie dem Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Wolfgang Hamberger als Zeichen der andauernden Verbundenheit. Der stellvertretende US-Botschafter Greg Delawie würdigte Point Alpha als einen außergewöhnlichen Ort, der als Brennpunkt des Kalten Krieges historisch einmalig für etwas stehe, was zum Segen der Menschheit nicht passiert sei.

Zum zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit selbst konnte die Stiftung das große Jubiläumsprojekt, das im Vorjahr begonnen worden war, vollenden: Der „Weg der Hoffnung“, der in Anlehnung an den biblischen Kreuzweg an den Widerstand gegen die kommunistischen Diktaturen in Ost- und Mitteleuropa erinnert, wurde am 3. Oktober nach einem Festgottesdienst durch die beiden evangelischen Bischöfe Ilse Junkermann und Dr. Martin Hein eingeweiht. Bildhauer Dr. Ulrich Barnickel hatte die letzte Skulpturengruppe mit dem Titel „Hoffnung“ wenige Tage zuvor fertiggestellt. Beim traditionellen Festakt zum Tag der Deutschen Einheit am Vortag sprach mit Monsignore Karl-Heinz Ducke einer der Moderatoren des Zentralen Runden Tisches der DDR, der 1989/90 mit der Vorbereitung freier Wahlen maßgeblich zur Wiedervereinigung beigetragen hatte.

Am 17. Juni 2010 verlieh das Kuratorium Deutsche Einheit den Point-Alpha-Preis für besondere Verdienste um die Einigung Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit an den ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt. Die von der Stiftung organisierte Preisverleihung im US-Camp Point Alpha, die vom MDR-Fernsehen live übertragen wurde, nahm auch 2010 eine herausragende Stellung im Veranstaltungsprogramm ein. Rund 2.000 Gäste feierten den Altkanzler nach einer Laudatio des ehemaligen Bürgerrechtlers Richard Schröder und seiner Dankesrede mit stehendem Beifall. Die anschließende Diskussion mit Helmut Schmidt stellte eine ungewöhnlich amüsante Geschichtsstunde dar, die von vielen Besuchern als unvergesslich bezeichnet wurde und auf vielfachen Wunsch im Nachgang von der Stiftung in gedruckter Form dokumentiert wurde.

Die Vorbereitungen für die Gründung der Point Alpha Akademie konnten im Berichtszeitraum weitgehend abgeschlossen werden; mit der Unterzeichnung des Gesellschaftervertrages zwischen der Stadt Geisa und der Point Alpha Stiftung wurde die gemeinnützige Point Alpha Akademie GmbH am 13. August 2010 formal gegründet. Das erste Halbjahresprogramm für die zweite Jahreshälfte 2011 konnte mit Unterstützung des wissenschaftlichen Beirats so frühzeitig entwickelt werden, dass rechtzeitig für die Haushaltsplanungen 2011 Kontakte mit Kooperationspartnern aufgenommen werden konnten. Das Betreiberkonzept wurde so weit vorangetrieben, dass zum Abschluss des Berichtszeitraumes bereits die ersten Vertragsentwürfe für die Nutzung des städtischen Akademiegebäudes und für die Bewirtschaftung vorlagen. Parallel zu den Aktivitäten im Zusammenhang mit der Akademiegründung betrieb die Stiftung den Ausbau der vorhandenen Bildungsangebote. Neben einer Weiterentwicklung der bestehenden Workshop-Angebote für Schüler gehörten dazu besonders die Zusammenarbeit mit den Landeszentralen für politische Bildung, den regionalen Schulbehörden und anderen Kooperationspartnern, mit denen auch Lehrerfortbildungen angeboten werden konnten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Stiftungsarbeit war auch 2010 die Weiterentwicklung der Ausstellung zum DDR-Grenzregime im „Haus auf der Grenze“. In enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat wurde der Förderantrag für eine Modernisierung der Ausstellung nach neuesten Erkenntnissen der Museumsdidaktik und ihre thematische Erweiterung um die geopolitischen Rahmenbedingungen im Kalten Krieg vertieft. Dank einer Initiative des Stiftungsrates engagierten sich mit den Ministerpräsidenten Hessens und Thüringens beide Gründerländer der Stiftung für das neue Konzept, sodass es neu eingereicht werden konnte. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien befürwortete die Zielrichtung und empfahl, die Ausarbeitung einer neuen Ausstellungskonzeption zu fördern. Die Entwicklung dieses Konzepts und die Betreuung der entsprechenden Forschungsarbeiten sind somit eine der Hauptaufgaben der Stiftung für das Jahr 2011.

Die zahlreichen Aktivitäten im Jubiläumsjahr und die gleichbleibend hohe Qualität der Gedenkstättenangebote trugen dazu bei, dass die mediale Resonanz ebenso wie der Zuspruch der Besucher konstant hoch blieben: Mit wiederum mehr als 100.000 Besuchern und Veranstaltungsgästen war 2010 ein ebenso erfolgreiches Jahr wie das Rekordjahr 2009. Angesichts der komplexen Thematik des Vereinigungsprozesses, die anders als der Mauerfall nicht zwingend mit der ehemaligen Grenze verbunden ist, ist dieser Erfolg mehr als

ein Resultat der Jubiläumsphase. Ich bin dankbar für das kontinuierliche öffentliche Interesse und stolz auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung, die diese Entwicklung getragen haben. Der Dank gilt auch unseren Gremien und Kooperationspartnern, die uns – ebenso wie die Gründer der Stiftung, die Länder Hessen und Thüringen, der Wartburgkreis und der Landkreis Fulda, die Stadt Geisa, die Gemeinde Rasdorf und der Förderverein Point Alpha e.V. und unsere amerikanischen Freunde weiterhin unterstützt und gefördert haben. Besonders in der schweren Situation nach dem Einsturz der historischen Fahrzeughalle im US-Camp, der die letzten Tage des Jahres 2010 überschattete, haben sie mit Zuspruch und aktivem Engagement geholfen.

Die neu geschaffenen Strukturen haben sich 2010 bewährt; die Point Alpha Stiftung konnte sich als eine feste Größe in der Gedenkstättenlandschaft etablieren und zugleich die notwendige Weiterentwicklung vorantreiben.

Dafür gilt allen Beteiligten ein herzlicher Dank!

Uta Thofern
(Direktorin)

2. Projekte und Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr „20 Jahre Deutsche Einheit“

2.1. Vollendung des Kunstprojektes „Weg der Hoffnung“

Ein besonders nachhaltiger Erfolg der Jubiläumsjahre 2009 und 2010 ist das vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und vom Freistaat Thüringen geförderte Kunstprojekt „Weg der Hoffnung“ geworden. Mit vierzehn überdimensionalen Skulpturen(-gruppen) erinnert der „Weg der Hoffnung“ in Anlehnung an den biblischen Kreuzweg direkt auf dem ehemaligen Todesstreifen bei Point Alpha an den jahrzehntelangen friedlichen Widerstand gegen die kommunistische Diktatur, der schließlich 1989 in die friedlichen Revolutionen Mittel- und Osteuropas mündete. Die Erwartung, dass dieses 2009 begonnene einmalige Kunstwerk durch die etappenweise Aufstellung der einzelnen Stationen nicht nur während beider Jubiläumsjahre immer wieder Anlässe für eine öffentlichkeitswirksame Beschäftigung mit der Erinnerung geben, sondern auch anschließend eine nachhaltige Wirkung haben würde, hat sich vollständig erfüllt. Der „Weg der Hoffnung“ wird nicht nur von den Besuchern der Gedenkstätte, sondern auch von Anwohnern und zunehmend auch von oftmals christlichen Gruppen aus dem ganzen Bundesgebiet als Ort der Erinnerung und Besinnung angenommen.

2010 waren noch insgesamt sechs Stationen einzuweihen, darunter die beiden eng mit der Ostergeschichte verbundenen Skulpturengruppen „Mord“ (Jesus wird ans Kreuz geschlagen) und „Verzweiflung“ (Jesus stirbt am Kreuz). In Zusammenarbeit mit den katholischen und evangelischen Gemeinden der Region entstand daraus die Idee, den Gedanken des traditionellen, grenzüberschreitenden ökumenischen Jugendkreuzwegs aufzugreifen und





Links: „Hoffnung“ – die letzte Station des Skulpturenprojekts.

Rechts: Einsegnung des „Wegs der Hoffnung“ durch die Bischöfe Martin Hein und Ilse Junkermann.

am „Weg der Hoffnung“ neu zu beleben. Zahlreiche junge Menschen aus den Gemeinden an der ehemaligen Grenze nutzten das Angebot und wanderten am Freitag vor der Karwoche den Skulpturenweg entlang, begleitet von Meditationen und Gebeten.

Am Jahrestag des Mauerbaus, dem 13. August 2010, wurde die Station „Opfer“ (Jesus wird in den Schoß seiner Mutter gelegt) eröffnet. Der Bildhauer Dr. Ulrich Barnickel erläuterte am nunmehr fast vollendeten „Weg der Hoffnung“ ausführlich seine künstlerische Herangehensweise und die Symbolik der einzelnen Figuren, die vor allem durch das Material Eisen und ihre Haltung und Gestik besondere Aussagekraft entwickeln. Barnickel, der in der DDR aufwuchs und an der Burg Giebichenstein in Halle Bildhauerei studierte, konnte als oppositioneller Geist in den 1980er Jahren in die Bundesrepublik ausreisen und ließ sich in Hessen nieder. Mit dem „Weg der Hoffnung“ verarbeitete er auch sein eigenes Schicksal.

Die letzte Station des „Wegs der Hoffnung“ wurde am 3. Oktober 2010, dem zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit, eingeweiht. Den Festgottesdienst gestalteten die beiden evangelischen Bischöfe Ilse Junkermann und Dr. Martin Hein mit Unterstützung des Posaunenchors Steinbach-Hallenberg und Bläsern des Posaunenchors Ramsla. In einer persönlich gehaltenen Dialogpredigt erinnerten die beiden Bischöfe an den Weg zur Deutschen Einheit sowie die Herausforderungen und Wege zur Gestaltung der Gesellschaft vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Erfahrungen der Menschen mit Freiheit und Unfreiheit. Die anschließende Einweihung des Weges als Gesamtkunstwerk fand an der letzten Station (Jesus wird ins Grab gelegt) statt. Deren Titel „Hoffnung“ zielt darauf ab, dass das Ende der Diktatur und die Vollendung der staatlichen Einheit Deutschlands kein Abschluss waren, sondern ein Beginn. So forderten beide Bischöfe in ihrer Predigt mehr Engagement für die innere Einheit, und Bischof Hein fügte hinzu: „Die deutsche Einheit gibt es nicht zum Nulltarif, und wir tun gut daran, sie uns etwas kosten zu lassen, weil sie es wert ist.“

Eine religiöse Weihe des „Wegs der Hoffnung“ als Kreuzweg erfolgte am 4. Oktober 2010, dem Tag des heiligen Franz von Assisi. Die Franziskanermönche entwickelten im 14. Jahrhundert den im Heiligen Land üblichen Pilgerbrauch, den Weg der Kreuzigung nachzugehen, zu einer Art Volksandacht weiter. Dieser Tradition folgend gestalteten Franziskanerbrüder aus Fulda und vom Kloster Hülfensberg in Thüringen die erste vollständige religiöse Begehung des Kreuzwegs mit Gebeten und Andachten an den einzelnen Stationen, die jeweils gesegnet wurden. Den „Weg der Hoffnung“ am ehemaligen Todesstreifen gemeinsam zu beten hatte für die beiden Franziskanerklöster eine besondere Bedeutung: Das Kloster Hülfensberg, wie die Region um Point Alpha eine katholische Enklave in der DDR, lag während der deutschen Teilung nicht nur im Sperrgebiet, sondern sogar im 500-Meter-Schutzstreifen direkt an der damaligen Grenze. Wallfahrten und Prozessionen waren nur sehr eingeschränkt möglich; teilnehmen konnten nur Menschen, die ebenfalls im Sperrgebiet lebten und sich unter der Gefahr von Repression zur Kirche bekannten. Heute ist der Hülfensberg wieder ein Wallfahrtsort für Menschen aus allen Teilen Deutschlands.

2.2. Zwanzigster Jahrestag der letzten US-Grenzpatrouille

Am 31. März 1990 fand an der damals noch existierenden innerdeutschen Grenze die letzte US-Patrouille statt. Sie wurde bereits von Fulda aus organisiert, wo das 11. Panzeraufklärungsregiment (11th ACR) stationiert war, das Point Alpha jahrelang bemannt hatte, denn der Beobachtungsposten war bereits am 1. März geschlossen worden. Auf Anregung des Programmbeirats der Point Alpha Stiftung wurde der zwanzigste Jahrestag der letzten Grenzpatrouille zum Anlass für eine Veranstaltung in Kooperation mit den amerikanischen Streitkräften in Europa genommen. Das Ziel war, im Jubiläumsjahr nicht nur an die innenpolitischen Entwicklungen, sondern auch an die Unterstützung der Amerikaner sowohl während der Teilung als auch im Vereinigungsprozess zu erinnern – und damit die außenpolitischen Voraussetzungen der deutschen Einheit stärker in den Blickpunkt zu rücken.

Mit tatkräftiger Unterstützung des für Hessen, Norddeutschland und Thüringen zuständigen US-Verbindungsbüros, der US-Generalkonsulate in Frankfurt am Main und Leipzig und der Veteranen des 11th ACR gelang es der Stiftung, eine bewegende Erinnerungsveranstaltung zu organisieren. US-Soldaten holten noch einmal mit militärischen Ehren die amerikanische Flagge ein, die anschließend vom früheren Regimentskommandeur General a. D. John Abrams symbolisch an den Vorsitzenden der Point Alpha Stiftung, Fuldas ehemaligen Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Hamberger, übergeben wurde. Allen Beteiligten war die Rührung und die Freude darüber anzumerken, dass die gefährliche Zeit des Kalten Krieges in Frieden und Freiheit geendet hatte.

Vertreter der US-Regierung und der US-Streitkräfte betonten die historische Bedeutung von Point Alpha, während die Redner der thüringischen und hessischen Landesregierung ihren Dank für die jahrzehntelange Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten in der NATO und für ihre Rolle im deutschen Vereinigungsprozess ausdrückten. „Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit“, sagte die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht. Der stellvertretende hessische Ministerpräsident Jörg-Uwe Hahn verwies auch auf die Bedeutung des Lernortes Point Alpha für nachfolgende Generationen: Für Kinder sei es wichtig, die eigene Vergangenheit kennenzulernen, um auf diesem Fundament die Zukunft gestalten zu können. US-Brigadegeneral Michael A. Ryan erklärte, die heutige Bedeutung von Point Alpha als Symbol für die NATO-Partnerschaft sei ebenso hoch wie der strategische Wert dieses Ortes zu Zeiten des Kalten Krieges.

Retreat Ceremony



Für die Bundesregierung erinnerte Verteidigungsstaatssekretär Christian Schmidt daran, dass erst das Ergebnis der ersten freien Volkskammerwahl in der DDR am 18. März 1990 die Präsenz der Amerikaner an der ehemaligen innerdeutschen Grenze überflüssig gemacht habe. Dennoch gebe es neue Aufgaben, die eine weitere Präsenz amerikanischer Streitkräfte in Europa wünschenswert machten. Als Vertreter der US-Regierung mahnte auch der Gesandte Greg Delawie: „Mit dem Mauerfall ist die Geschichte nicht zu Ende gegangen, sondern es gab einen Neubeginn." Point Alpha stehe historisch einmalig für etwas, das nicht geschehen sei, nämlich einen atomar geführten Dritten Weltkrieg. Nunmehr gelte es, gemeinsam den Kampf um andere Ziele zu führen, sei es gegen Terror und Unterdrückung oder gegen den Klimawandel.
Die Point Alpha Stiftung beabsichtigt, den 31. März zur Erinnerung an die letzte US-Grenzpatrouille künftig als deutsch-amerikanischen Schülerbegegnungstag zu gestalten und damit zu einem festen Datum im Veranstaltungskalender zu machen. Die Schirmherrschaft übernehmen die Landtagspräsidenten von Hessen und Thüringen im Wechsel.

2.3. Veranstaltungsreihe zum Jubiläumsjahr

Die Point Alpha Stiftung hat die Rückschau auf den Prozess bis zur deutschen Einheit im Jubiläumsjahr 2010 bewusst unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet. Anlass dafür war die Diskussion um die Frage, ob die DDR als Unrechtsstaat bezeichnet werden dürfe, in deren Zusammenhang immer häufiger die vermeintlichen wirtschaftlichen und sozialen Vorteile des SED-Staates ostalgisch verklärt dargestellt wurden. Die jährliche Veranstaltungsreihe befasste sich daher mit den Fakten der wirtschaftlichen Ausgangssituation am Ende der DDR und den Folgen für die Bewältigung der vielfachen staatlichen Aufgaben im Vereinigungsprozess und beim anschließenden Aufbau der ostdeutschen Wirtschaft.
Die Auftaktveranstaltung mit dem letzten Ministerpräsidenten der DDR, Lothar de Maizière, beleuchtete anhand des legendären Schürer-Berichts aus dem ehemaligen Politbüro die katastrophale Lage der DDR-Wirtschaft, die aufgrund mangelnder Leistungsfähigkeit und nicht finanzierbarer Sozialleistungen vor dem Zusammenbruch stand. De Maizière belebte seine persönlichen Erinnerungen an die schwierige Regierungsverantwortung vor diesem Hintergrund mit zahlreichen Anekdoten – untermauert mit Fakten, die von Diskussionsteilnehmern wie dem Wirtschaftswissenschaftler Joachim Ragnitz (ifo-Institut) und dem Historiker Hans-Hermann Hertle (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) bestätigt und ergänzt wurden.
Experten – die zugleich Zeitzeugen sind, wie der ehemalige Staatssekretär im Verteidigungs- und Abrüstungsministerium der letzten DDR-Regierung, Werner E. Ablaß, der ehemalige Finanzminister Sachsen-Anhalts, Professor Karl-Heinz Paqué, oder die ehemalige Bundes-Familienministerin Hannelore Rönsch –, prägten auch die anderen Veranstaltungen der Reihe. So wurde mit Professor Paqué die lebhafte Diskussion der Eröffnungsveranstaltung fortgesetzt, ob die Währungsunion und der damals festgesetzte Umtauschkurs falsch waren. Außerdem widmete sich Paqué bei der Lesung aus seinem Buch „Die Bilanz. Eine wirtschaftliche Analyse der deutschen Einheit" der Frage, inwieweit die Treuhand fehlerhaft gehandelt und ob es Alternativen gegeben habe. Mit dem Mythos des „Sozialstaats DDR" befasste sich eine Diskussion mit der ehemaligen Bundesfamilienministerin Hannelore Rönsch und Kirchenrat i. R. Pfarrer Jürgen Friedrich, der mit der Sonderschule im Marienstift in Arnstadt die einzige „staatliche Schule unter kirchlichem Dach" geleitet hatte. Die soziale Wirklichkeit in Altenheimen, Behinderteneinrichtungen und Krankenhäusern der DDR war zentrales Thema dieser Veranstaltung. Weitere Diskussionsrunden und Lesungen widmeten sich im Verlauf des Erinnerungsjahres unter anderem der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und ihren weitreichenden Folgen für Mensch und Natur, dem Umweltschutz in der DDR oder den Verhandlungen zum 2-plus-4-Vertrag, die Staatssekretär a. D. Ablaß im Gespräch mit dem Sprecher der ersten frei gewählten DDR-Regierung, Matthias Gehler, aus persönlicher Erinnerung beschrieb.

2.4. Festakt zum zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit

Bereits seit der Gründung des früheren Trägervereins „Grenzmuseum Rhön Point Alpha e.V." wird im US-Camp der Gedenkstätte alljährlich am Vorabend des Tags der Deutschen Einheit ein Festakt gestaltet. An der Veranstaltung, deren Höhepunkt die Festansprache ist, nehmen traditionell Vertreter der thüringischen und hessischen Landesregierung und ein Abgesandter der US-Streitkräfte in Europa teil. Im Jubiläumsjahr 2010 sollte der Übergang von der Friedlichen Revolution über eine frei gewählte DDR-Regierung bis hin zur staatlichen Vereinigung



Eröffnung der Veranstaltungsreihe 2010 mit dem letzten DDR-Ministerpräsidenten Lothar de Maizière (2. von rechts).

im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Als Festredner wurde Monsignore Karl-Heinz Ducke eingeladen, der als Vertreter der katholischen Kirche 1989/90 einer der drei Moderatoren des Zentralen Runden Tisches der DDR war.

Unter der Überschrift „Vom Runden Tisch zur Deutschen Einheit" sprach Ducke mit zahlreichen persönlichen Erinnerungen und Anekdoten über eine nicht nur für ihn sehr prägende Zeit. Viele Menschen hätten vergessen, dass in dieser Phase zunächst noch gar nicht klar war, dass die Revolution in die deutsche Einheit münden würde. Wichtigstes Ziel des Runden Tisches sei es gewesen, den Übergang zu freien und gleichen Wahlen zu organisieren, damit über den weiteren Weg das gesamte Volk in freier Selbstbestimmung entscheiden könne. Diese Vorgehensweise sei auch deshalb so wichtig gewesen, weil die Menschen nach den langen Jahren des Sozialismus erstmals wieder Verantwortung übernehmen konnten und mussten.

Ducke wies als Moral-Theologe auf eine „Verkümmerung der Geistigkeit" in der ehemaligen DDR hin, die zusammen mit einem der politischen Macht unterworfenen Recht für ein allgegenwärtiges Ohnmachtsgefühl gesorgt habe. Umso wichtiger sei daher die Rolle der Kirchen gewesen, die einer Einengung der Horizonte durch ideologischen Einfluss entgegen gewirkt hätten. Zum Abschluss seines von den mehreren hundert Besuchern mit großem Beifall bedachten Vortrags erinnerte der Monsignore an die letzte Sitzung des Runden Tisches, bei der die drei Moderatoren alle Teilnehmer mit Handschlag verabschiedet hatten „wie Väter ihre Kinder: ‚So, nun macht mal' ".

Monsignore Karl-Heinz Ducke bei seiner Festansprache zum zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit.



3. Point-Alpha-Preis 2010

Das Kuratorium Deutsche Einheit unter Vorsitz der heutigen Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht verleiht seit 2005 den Point-Alpha-Preis für besondere Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit. Seit 2008 arbeitet das Kuratorium mit der Point Alpha Stiftung zusammen, die die Preisverleihung organisatorisch vorbereitet und begleitet. Auf die erste Preisverleihung, mit der die ehemaligen Staats- und Regierungschefs der USA, der Sowjetunion und Deutschlands – George Bush senior, Michail Gorbatschow und Helmut Kohl – gemeinsam gewürdigt wurden, folgte 2008 die Ehrung des ehemaligen tschechoslowakischen Staatspräsidenten Vaclav Havel. Im darauf folgenden Jubiläumsjahr der Friedlichen Revolution wurde die gesamte Bürgerbewegung der DDR ausgezeichnet, um von den Anfängen der Opposition über die Teilnehmer des Volksaufstandes 1953, die Bausoldaten und die Unterzeichner des Protestes gegen die Biermann-Ausweisung bis hin zur Protestbewegung der 1980er Jahre den Widerstand in seiner ganzen Bandbreite zu würdigen.

Preisträger des Jahres 2010 wurde der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt. Das Kuratorium ehrte den Altbundeskanzler einerseits für seine Standhaftigkeit beim NATO-Doppelbeschluss, andererseits für seine Rolle beim KSZE-Prozess. Das Kuratorium sei der Überzeugung, dass beide Prozesse zu den unabdingbaren Voraussetzungen für die Überwindung der deutschen und der europäischen Teilung gehörten, erklärte Präsidentin Lieberknecht. Mit der Preisverleihung wolle das Kuratorium bewusst nicht nur an die Bedeutung der transatlantischen Wertegemeinschaft für den Weg zur Wiedervereinigung erinnern, sondern auch auf die europäische Vorgeschichte aufmerksam machen. Im Jahr 2010 jährte sich die Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte zum 35. Mal, sodass die Preisverleihung in ein Erinnerungsjahr fiel.

Der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt hatte sich Ende der siebziger Jahre gegen härtesten Widerstand aus der eigenen Partei entschieden für die Aufrechterhaltung des Rüstungsgleichgewichts mit der Sowjetunion und daher für den sogenannten NATO-Doppelbeschluss eingesetzt, der einerseits Verhandlungen zur gemeinsamen Abrüstung vorsah, andererseits aber bei einem Scheitern der Abrüstungsgespräche die Aufstellung von Mittelstreckenraketen in Mitteleuropa festlegte. Parallel zu seinen sicherheitspolitischen Aktivitäten hatte Schmidt die Verhandlungen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa vorangetrieben, die den Ostblockländern Zugeständnisse in humanitären Fragen abrangen, sodass die KSZE-Schlussakte letztlich Berufungsgrundlage für die Opposition in den osteuropäischen Diktaturen wurde.

In seiner Laudatio auf Schmidt würdigte der Philosoph und Theologe Richard Schröder die KSZE-Schlussakte als erfolgreiches Bemühen des Westens, den Menschenrechten auch im Osten Geltung zu verschaffen. Zum damals heftig umstrittenen NATO-Doppelbeschluss bemerkte Schröder, Helmut Schmidt sei im Umgang mit der Sowjetunion im Vergleich mit den Matadoren der Friedensbewegung der bessere Psychologe gewesen. Nachgiebigkeit und einseitige Vorleistungen seien keineswegs immer friedensstiftend. Schmidt habe Offen-

heit und Verhandlungsbereitschaft gegenüber dem Osten verbunden mit Entschiedenheit, und dies habe letztlich zum Erfolg geführt. Der spätere Politikwechsel Gorbatschows lasse sich zwar nicht monokausal mit dem NATO-Doppelbeschluss erklären, aber es lasse sich plausibel vermuten, dass er nicht erfolgt wäre, wenn die Sowjetunion die Erfahrung gemacht hätte, dass der Westen „ein zahnloser Tiger ist, der seine Ankündigungen nicht wahrmachen kann und dessen Drohungen leer sind".

Helmut Schmidt selbst erinnerte in seiner Dankesrede vor den gut 2.000 Gästen zunächst an die Freiheitsbewegungen in Polen, in Ungarn, in der Tschechoslowakei und in der DDR, die der politischen Wiedervereinigung der deutschen Nation 1990 vorausgingen. Sodann schlug der Altbundeskanzler eine Brücke von den unterdrückten Aufständen Mittel- und Osteuropas der frühen Jahre über die Ostpolitik Willy Brandts bis hin zum KSZE-Prozess, der „als Marktplatz für vielerlei Gespräche in entspannter Atmosphäre" zu einem „friedensdienlichen Kompromiss" geführt habe: der Garantie der Staatsgrenzen im Osten einerseits und der Anerkennung der Menschenrechte durch die kommunistischen Staatschefs andererseits. Zum Zeitpunkt der KSZE-Beschlüsse sei die anschließende Entwicklung in der atomaren Rüstung noch nicht absehbar gewesen, die zu einer einseitigen Bedrohung Westdeutschlands zu führen drohte. Mit Hilfe der britischen und französischen Partner seien die USA von der Notwendigkeit einer Reaktion überzeugt worden, sodass letztlich gemeinsam der NATO-Doppelbeschluss konzipiert wurde. Den Beschluss selbst bezeichnete Schmidt als „stupenden Erfolg", da er im Ergebnis die atomaren Mittelstreckenraketen in Ost- und Westeuropa beseitigt habe. Weil das ganze atlantische Bündnis an beiden Teilen des Doppelbeschlusses festgehalten habe, habe sich am Ende die lange abgewogene strategisch-diplomatische Vernunft in Ost und West durchgesetzt.

Mit stehendem Applaus bedankte sich das Publikum für Schmidts abschließende Würdigung der Kontinuität der deutschen Außenpolitik und seine Mahnung, sich weiter für die europäische Integration einzusetzen, die sechzig Jahre Frieden gebracht habe. Aufgrund zahlreicher Nachfragen wurde sowohl Helmut Schmidts Dankesrede als auch die Laudatio von Richard Schröder von der Point Alpha Stiftung zusammen mit der Rede von Kuratoriumspräsidentin Lieberknecht und der Mitschrift einer anschließenden Diskussion mit dem Preisträger als Dokumentation veröffentlicht. Die gesamte Veranstaltung wurde vom Mitteldeutschen Rundfunk live im Fernsehen übertragen und stieß auch auf breite Presseresonanz. Die Überschriften reichten von „Hier bedankt sich ein großer Staatsmann" über „Helmut Schmidt begeisterte mit Witz und Charme" bis hin zu „Später Ruhm des Einsamen", die Bandbreite von der „Bild"-Zeitung bis zum „Neuen Deutschland".

Helmut Schmidt mit den Ehrengästen der Point-Alpha-Preisverleihung; in der Mitte Kuratoriumspräsidentin Christine Lieberknecht mit ihrem Stellvertreter Berthold Dücker und Vorstandsmitglied Prof. Dr. Norbert Kleinheyer.



4. Gründung der Point Alpha Akademie

Die ersten Überlegungen aus dem Jahr 2009, die Point Alpha Akademie in der Struktur einer gemeinnützigen Gesellschaft mit der Stadt Geisa als Inhaberin des Bildungshauses im historischen Amtsgericht einzurichten, mündeten im Folgejahr in die Gründung der Point Alpha Akademie GmbH. Am 13. August 2010 wurde der Gesellschaftervertrag in Anwesenheit des Thüringer Wissenschaftsstaatssekretärs Professor Dr. Thomas Deufel unterzeichnet, der als Vertreter der Thüringer Landesregierung die Point Alpha Stiftung als „wichtigen Partner bei der Aufarbeitung der SED-Diktatur" würdigte. Mit der Point Alpha Akademie halte sie die Erinnerung an die Opfer kommunistischer Diktaturen wach. Das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hatte der Stadt Geisa die Mittel für die Sanierung des Amtsgerichts und den Umbau zu einem Bildungshaus aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung zur Verfügung gestellt.

Aufgabe der gemeinnützigen Gesellschaft Point Alpha Akademie GmbH sind die Errichtung, die Unterhaltung und der Betrieb der Akademie der Point Alpha Stiftung. Die Gesellschaft verfügt über ein Stammkapital von 25.000 €, das im Verhältnis 40 % (Point Alpha Stiftung) und 60 % (Stadt Geisa) in die Point Alpha Akademie GmbH eingebracht wurde. Für die Point Alpha Stiftung sei mit der Einrichtung der Point Alpha Akademie eine

bedeutende Weiterentwicklung als überregionale Bildungseinrichtung verbunden, sagte der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Wolfgang Hamberger. „Möglich wurde das alles erst durch die Förderung des Bundes und des Freistaats Thüringen." Hamberger dankte zugleich der Stadt Geisa für die gute Kooperation. Bürgermeister Martin Henkel zeigte sich sehr zufrieden mit der Partnerschaft, die es ermögliche, ein historisches Ensemble zu erhalten, das andernfalls in wenigen Jahren abbruchreif gewesen wäre. Gleichzeitig sei die Stadt stolz, dass die Point Alpha Stiftung ihren Sitz in Geisa habe und die Stadt mit der Gründung der Point Alpha Akademie GmbH Gesellschafter einer bedeutenden Einrichtung geworden sei.

Inhaltlich werde sich die Point Alpha Akademie an ihrem einzigartigen Standort im Brennpunkt des Kalten Krieges vor dem Hintergrund der historischen Erfahrung der Blockkonfrontation und der SED-Diktatur auf die Vermittlung demokratischer Handlungskompetenzen einerseits konzentrieren, andererseits aber auch neue Modelle internationaler Konfliktprävention und -bewältigung diskutieren, erläuterte Stiftungsdirektorin Uta Thofern, die von der Gesellschafterversammlung der Point Alpha Akademie GmbH als Geschäftsführerin bestellt wurde.

Stadt und Stiftung hatten mit dem 13. August bewusst den Jahrestag des Mauerbaus für die Unterzeichnung des Vertrages gewählt, um an diesem geschichtsträchtigen Tag ein Zeichen für die Zukunft zu setzen. Der Vertrag wurde am ehemaligen Todesstreifen unterschrieben, wo die Stiftung an diesem Tag die 13. Station ihres Kunstprojekts „Weg der Hoffnung" eröffnete.



Feierliche Unterzeichnung des Gesellschaftervertrages der Point Alpha Akademie GmbH (von links: Stiftungsratsvorsitzender Dr. Wolfgang Hamberger, Bürgermeister Martin Henkel, Direktorin Uta Thofern, Wissenschaftsstaatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel).

Der Stiftungsrat hatte bereits zuvor weitere Weichen für die Entwicklung der Point Alpha Akademie gestellt. So wurde auf Beschluss des Aufsichtsgremiums das erste Halbjahresprogramm der Akademie für die zweite Jahreshälfte 2011 mit Unterstützung eines Projektmitarbeiters entwickelt, sodass keine Belastungen für den Personalhaushalt der Stiftung entstanden. Mit Unterstützung des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung konnte der erste Programmentwurf so frühzeitig fertiggestellt werden, dass erste Kooperationsgespräche noch vor Abschluss der Haushaltsplanungen geführt werden konnten. Der wissenschaftliche Beirat hatte bereits 2009 seinen Vorsitzenden, Staatssekretär a. D. Professor Dr. Joachim Felix Leonhard, sowie Professor Dr. Manfred Görtemaker (Universität Potsdam) und Professor emeritus Dr. Karl Schmitt (Universität Jena) als federführende Betreuer des Akademieprojekts benannt. Weitere Mitglieder des Beirats wie Professor Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn), Professor Dr. Hanno Sowade (Haus der Geschichte) und Dr. Dieter Krüger (Militärgeschichtliches Forschungsamt) sagten zudem konkrete Mitwirkung als Vortragsgäste von Veranstaltungen zu.

Für die Zusammenarbeit bei einzelnen Seminaren konnten beispielsweise die Landeszentralen für politische Bildung in Hessen und Thüringen als langjährige Partner und Unterstützer gewonnen werden, aber auch die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Friedrich-Naumann-Stiftung. Die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung unterstützt das Seminarprogramm mit einer Referentenkooperation. Namhafte Referenten wurden auch bei der Bundes- und Landeszentrale für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes, der Stiftung Aufarbeitung, der Stiftung Hohenschönhausen und anderen Einrichtungen der Aufarbeitung gewonnen.

Thematisch widmete sich der Entwurf des ersten Bildungsprogramms für das zweite Halbjahr 2011 den Lehren aus der SED-Diktatur mit Fachtagungen, die in Thüringen und Hessen als Lehrerfortbildungen anerkannt wurden, und einem Begegnungsseminar zu den Chancen und Risiken der Aufarbeitung im gesellschaftlichen Bereich. Zwei Tagungen wurden zur Außen- und Sicherheitspolitik konzipiert, speziell zur internationalen Rolle Deutschlands nach der Wiedervereinigung und zur Diskussion der Begriffe Freiheit und Sicherheit vor dem historischen Hintergrund der Gedenkstätte Point Alpha. Hinzu kamen Schülerseminare und eine Eröffnungstagung, die demokratische Entscheidungsprozesse unter anderem am Beispiel der Gründung der Point Alpha Stiftung erläutern und dabei die Rolle der Landesregierungen Thüringens und Hessens würdigen soll.

Für den Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieb des Bildungshauses entschied die Point Akademie GmbH, einen Bewirtschaftungsvertrag abzuschließen. Die Ausarbeitung entsprechender Vertragsentwürfe in Abstimmung mit dem Steuerberater der Point Alpha Stiftung und den Fachleuten der Stadtverwaltung war im Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen, es zeichnete sich jedoch ab, dass ein bereits am Stiftungssitz tätiger und vertraglich an die Örtlichkeit gebundener Gastronom möglicherweise für den Akademiebetrieb engagiert werden könnte. Die Vertragsverhandlungen führten im Frühjahr des

Folgejahres zu einem Abschluss. Beratend eingebunden war dabei bereits der Aufsichtsrat der Point Alpha Akademie GmbH, der sich allerdings aus formalen Gründen erst im Februar 2011 konstituierte. Als Mitglieder wurden laut Gesellschaftsvertrag von der Point Alpha Stiftung Professor Dr. Karim Khakzar, Präsident der Hochschule Fulda, und Andreas Kath, Geschäftsführer FGG, Geisa, bestellt. Die Stadt bestellte mit Klemens Diezemann den Geschäftsführer des Verbandes der Metall- und Elektrounternehmen in Hessen und des Metall- und Elektroarbeitgeberverbandes in Nordhessen sowie aus Geisa Barbara Schütz, Geschäftsführerin der DEGUMA Schütz GmbH, und Gerhard Möller, Geschäftsführer der Rhöntransporte Logistik GmbH & Co. KG. Als Aufsichtsratsmitglied der Gesellschafterversammlung mit ausgewiesener betriebswirtschaftlicher und gesellschaftsrechtlicher Kompetenz und Erfahrung wurde Wendelin Priller, Geschäftsführer Priller und Partner – Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwälte, Fulda, bestellt.



Oben: Halbjahres-Programm der Point-Alpha Akademie 2/2011.

Links: Die frisch restaurierte Fassade des Akademiegebäudes.

Rechts: Der Aufsichtsrat besichtigt bei seiner ersten informellen Sitzung die Akademiebaustelle.

5. Bildungsangebote der Gedenkstätte

2010 besuchten insgesamt 16.280 Schüler die Gedenkstätte Point Alpha. Die überwiegende Mehrheit nahm im Rahmen ihres Unterrichts an den insgesamt 46 halbtägigen Workshops, 349 Führungen und 110 Zeitzeugengesprächen teil und erlebte die Geschichte der deutschen Teilung und des Kalten Krieges am authentischen Ort Point Alpha. Weitere 450 Schüler besuchten 2010 entweder als Projektteilnehmer Point Alpha – so z. B. im Rahmen des Schülerprojekttags am 9. November und des Projekttags mit der Zeitzeugin Jutta Fleck, – oder arbeiteten im Rahmen der Seminarfacharbeiten mit den Gedenkstätten-Pädagogen zusammen.

5.1. Schülerbetreuung

Im Februar und März 2010 wurden zwei hessische Lehrkräfte, Marion Hohmann (Lichtbergschule Eiterfeld) und Sven Müller (Winfried-Gymnasium Fulda), mit jeweils 50 % ihrer Stunden zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit vom Land Hessen in die Point Alpha Stiftung abgeordnet. Gemeinsam mit ihrer Thüringer Kollegin Gabriele Hörschelmann, die bereits 2009 durch das Thüringer Kultusministerium zur Point Alpha Stiftung abgeordnet wurde, haben sie seitdem zahlreiche Projekte und Ideen für Bildungsangebote entwickelt und verwirklicht und somit die pädagogische Arbeit der Stiftung, das Lernen am historischen Ort, innovativ weiterentwickelt.

So ist es der Stiftung heute möglich, im Rahmen ihrer Bildungsarbeit verschiedene halbtägige Schüler-Workshops anzubieten, die von den Lehrern entwickelt und betreut werden und sich am Lehrplan und an den jeweiligen Schulformen der Klassen orientieren. Die Workshop-Angebote bieten die Möglichkeit eines interaktiven, forschenden Lernens am authentischen Ort unter dem Motto „Sehen – Verstehen– Kommunizieren/Reflektieren“. Die Schüler sind so aktiv am Erwerb von geschichtlichen Kenntnissen beteiligt und erfassen

Links: Interview- und Kameratraining zur Vorbereitung von Zeitzeugengesprächen.

Rechts: Schülerprojekttag 2010: Die Gruppen sammeln sich in der Fahrzeughalle des US-Camps.









historische Sachverhalte nachhaltiger. Neben den 2009 entwickelten Workshops zum Themen der DDR-Geschichte und der innerdeutschen Teilung konnte das Angebot 2010 um einen Workshop zum Thema Kalter Krieg ergänzt werden, in dem Schüler an die internationale Dimension der Blockkonfrontation am Beispiel Point Alphas herangeführt werden.

Die während des Workshops gesammelten Informationen und Fragen waren für einige Schulklassen Anlass, ihre Recherchen an den Schulen fortzuführen und die Ergebnisse für die gesamte Schule öffentlich zu präsentieren. So organisierten beispielsweise die Schüler des Gymnasiums Bad Salzungen in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätten-Pädagogin Gabriele Hörschelmann einen Projekttag an ihrer Schule mit unterschiedlichen, auf dem Workshop aufbauenden Angeboten für ihre Mitschüler, so z.B. Filmvorführungen, Zeitzeugengespräche und Podiumsdiskussionen.

Neben der Betreuung der Schüler-Workshops organisierten die Lehrkräfte auch 2010 den Schülerprojekttag am 9. November. An den Zeitzeugengesprächen nahmen dieses Mal insgesamt rund 400 Schüler teil. Schülerreporter-Teams erhielten am Vortag einen Journalisten-Workshop vom Medienpartner Fuldaer Zeitung und berichteten am Folgetag auf einer Doppelseite in dieser Zeitung über den Schülerprojekttag. Neben den Schülern aus der Region nahmen 2010 auch Praktikanten aus dem US-Generalkonsulat Frankfurt teil, die ihre Erlebnisse in einem englischen Filmbericht festhielten und im Internet, u. a. auf YouTube, veröffentlichten.

Zusätzlich initiierten und betreuten die Lehrkräfte der Stiftung Schülerprojekte an Schulen der Region. Hervorzuheben ist an dieser Stelle ein Schülerprojekt des Winfried-Gymnasiums Fulda (Hessen) und der Regelschule Geisa (Thüringen). Ergänzend zur Jubiläums-Veranstaltungsreihe, die den Prozess bis zur deutschen Einheit bewusst unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtete, hatten die Schüler die Aufgabe, die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen ihrer Heimatregion – jeweils im ehemaligen Sperrgebiet und im ehemaligen Zonenrandgebiet – vor 1989 zu erforschen. Zu Beginn besuchten die Schüler zur Vorbereitung einen methodischen Workshop, in dem sie auf die Durchführung von Zeitzeugengesprächen vorbereitet wurden. Im Anschluss führten die Schüler zahlreiche Interviews mit Zeitzeugen, die sie auf Video dokumentierten. Erste Ergebnisse präsentierten die Geisaer Schüler zum Schülerprojekttag 2010 auf Point Alpha. Die abschließende gemeinsame Präsentation ist im Rahmen des Erinnerungsjahrs „50 Jahre Mauerbau“ 2011 geplant.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Lehrkräfte im organisatorischen Bereich ist die Umsetzung der Schulamtsvereinbarung zwischen den weiterführenden Schulen des Schulamtes Fulda, dem Schulamt Fulda und der Point Alpha Stiftung aus dem Jahr 2009. Die Vereinbarung, dass alle Schüler dieser weiterführenden Schulen während ihrer Schulzeit einmal Point Alpha besucht haben sollen, wird von den Pädagogen betreut und sowohl inhaltlich als auch terminlich koordiniert, um allen Schulen die Möglichkeit zu geben, an den Workshops teilzunehmen.

Die Lehrer sind außerdem Ansprechpartner für die Schulämter sowie für alle Schulen, die sich mit Fragen und Projekten zum Thema DDR oder Kalter Krieg an die Point Alpha Stiftung wenden. Auf Anfrage betreuen sie beispielsweise Seminarfacharbeiten, aber auch Magister- und Staatsexamensarbeiten. Im Berichtszeitraum unterstützten sie u. a. die Magister-Arbeit „Die Militarisierung der innerdeutschen Grenze. Die Staatsgrenze als Nahtstelle zwischen den Blöcken“ (Gregor Warweg, Universität Erfurt) sowie die Seminarfacharbeit „Eine virtuelle Radtour entlang der innerdeutschen Grenze“ (Ann-Kristin Lieberknecht, Taunusgymnasium Königsstein).

Dass die Vermittlung demokratischer Werte auch über die Schulzeit hinaus und dann nicht nur an Universitäten ein wichtiges Thema sein kann, zeigt die vom Förderverein Point Alpha e. V. vermittelte Vereinbarung des Thüringer Innenministeriums, des Berufsbildungszentrums der Polizei Thüringen und der Point Alpha Stiftung vom Oktober 2010. Der damalige Thüringer Innenminister Professor Peter Huber gab während seines Besuches in der Gedenkstätte bekannt, dass das Thüringer Innenministerium zukünftig für alle angehenden Polizeivollzugsbeamten im Rahmen ihrer Ausbildung einen Besuch in der Gedenkstätte Point Alpha organisieren wird.

Innenminister Prof. Dr. Peter Huber mit Polizeischülern.



5.2. Lehrerfortbildungen

Im September 2010 fand in Weimar die 45. Jahrestagung der deutschen UNESCO-Projektschulen statt. Das Thema der Jahrestagung lautete „Kultur und Identität". Während der Tagung fanden Vorträge, Workshops und Exkursionen in und um Weimar statt, die durch die Landeskoordination und die Bundeskoordination organisiert wurden. Die Point Alpha Stiftung wurde angefragt, die Tagung mit einem Beitrag zum Thema „Lernen am historischen Ort" zu unterstützen. Die Durchführung des zweitägigen Workshops übernahmen Gabriele Hörschelmann und Marion Hohmann. Neben der Point Alpha Stiftung präsentierten sich die Klassik-Stiftung Weimar, die Europäische Jugendbildungsstätte Weimar und die Gedenkstätte Buchenwald mit eigenen Beiträgen. Zur Jahrestagung kamen fast 150 Lehrkräfte von UNESCO-Projektschulen aus ganz Deutschland.

Zwei weitere Lehrerfortbildungen in Kooperation mit der Point Alpha Stiftung fanden direkt am historischen Ort Point Alpha statt. Diese wurden von den abgeordneten Lehrkräften begleitet und unterstützt. Das staatliche Schulamt Fulda lud im Februar Referendare zur Besichtigung der Gedenkstätte Point Alpha ein. In diesem Rahmen präsentierten die Gedenkstätten-Pädagogen die Bildungsangebote für Schulklassen und informierten über Möglichkeiten der Umsetzung der Themen DDR-Diktatur und Kalter Krieg im Unterricht. Im November fand eine Lehrerfortbildung der hessischen und thüringischen Landeszentrale für politische Bildung in der Gedenkstätte statt. Bei der Veranstaltung, an der mehr als sechzig Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen, wurden Unterrichtsmaterialien der BStU für Schulen vorgestellt und auf Möglichkeiten des Lernens an historischen Orten wie Point Alpha verwiesen.

2010 wurden darüber hinaus alle Fortbildungsdezernenten der staatlichen Schulämter in Hessen durch die Lehrkräfte auf die Bildungsangebote der Point Alpha Stiftung aufmerksam gemacht. Mit dem staatlichen Schulamt Eisenach wurde im Dezember eine Lehrerfortbildung speziell für die Thüringer Lehrer für 2011 organisiert. In diesem Zusammenhang wurden auch weitere Schritte für eine engere Zusammenarbeit auf Thüringer Seite besprochen, die 2011 ebenfalls in eine Kooperationsvereinbarung münden sollten.

5.3. Praktika

Die Point Alpha Stiftung bietet interessierten Schülern und Studenten die Möglichkeit in der Point Alpha Stiftung ein Praktikum zu absolvieren. 2010 betreute die Stiftung insgesamt fünf Praktikanten: drei Schülerpraktikantinnen und zwei Studenten.

Die Praktikanten erhalten Einblicke in die verschiedenen Bereiche des Gedenkstättenbetriebes und haben unter anderem die Möglichkeit, an Abendveranstaltungen und öffentlichen Terminen nicht nur passiv, sondern auch aktiv vorbereitend teilzunehmen. Je nach Interesse und Qualifikation übernehmen sie selbstständige Arbeiten in bestimmten Arbeitsbereichen (2010 schwerpunktmäßig im Bereich der Inventarisierung des Archivs) oder unterstützen die Stiftung bei Recherchearbeiten oder der organisatorischen Vorbereitung von Veranstaltungen.

Praktikant Florian Hahn mit Daniel Pohl (Freiwilliges Jahr Kultur) im Archiv.



6. Ausstellung, Forschung und Dokumentation

6.1. Projekte zur strategischen Weiterentwicklung

Die Arbeit an der strategischen Weiterentwicklung der Ausstellung zum DDR-Grenzregime im „Haus auf der Grenze“ stellte auch 2010 einen der Schwerpunkte der Stiftungsarbeit dar. Auf Grundlage der wissenschaftlichen Studie zur Evaluation der Grenzmuseen in Thüringen (Rainer Eckert/Henrike Girmond: Die thüringischen Grenzmuseen: Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Leipzig 2003) war bereits 2009 ein erster Förderantrag für die Neukonzeptionierung der Ausstellung über das Thüringer Kulturministerium an den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gestellt worden. Grundgedanke war einerseits, die Ausstellung inhaltlich und in der Gestaltung stärker an den Wissensstand und die Mediennutzungsgewohnheiten der nachkommenden Generationen anzupassen, andererseits – analog zur Ausstellung im US-Camp – auch auf der östlichen Seite des Museums die geopolitischen Rahmenbedingungen zur Zeit des Kalten Krieges darzustellen, beispielsweise die Einbindung der DDR-Grenztruppen in die Militärstrategie des Warschauer Paktes unter der sowjetischen Hegemonialmacht.

Nachdem dieser erste Antrag vom BKM zurückgestellt worden war, konzentrierte die Stiftung sich auf die inhaltliche Weiterentwicklung des Grundkonzepts. Das Procedere wurde nach der Konstituierung des wissenschaftlichen Beirats federführend durch Professor Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn) und Professor Dr. Hanno Sowade (Haus der Geschichte) begleitet und von dem Berliner Projektteam wellach+beier gestalterisch-beratend unterstützt. Der wissenschaftliche Beirat empfahl unisono, das Alleinstellungsmerkmal von Point Alpha als authentisch erhaltenen Ort des Kalten Krieges stärker in den Mittelpunkt der musealen Aufbereitung zu stellen und das Grenzregime der DDR im internationalen Kontext zu erläutern, damit das ganze Ausmaß des Systemkonflikts deutlich werde. Regionale Besonderheiten und Vorkommnisse an der Grenze in der Umgebung von Point Alpha sollten dabei nach wie vor besonders berücksichtigt werden, da sie Authentizität, Nachvollziehbarkeit und Glaubwürdigkeit sicherstellten.

Eine komplementäre Darstellung der Militärstrategie des Warschauer Pakts (hier die NATO-Pläne für die Region um Point Alpha im US-Camp) sollte künftig in der Ausstellung auf östlicher Seite zu finden sein.



Die Point Alpha Stiftung nahm vor diesem Hintergrund unter anderem Kontakt zum Bund der Zwangsausgesiedelten auf, mit dem es bereits mehrfach anlässlich von Bildungsveranstaltungen eine gute Zusammenarbeit gegeben hatte. Bei einer Vorstandssitzung des Opferverbandes in der Gedenkstätte am 9. Oktober 2010 wurde eine Kooperation vereinbart. Der Bund der Zwangsausgesiedelten sagte der Stiftung seine Unterstützung bei der Gestaltung einer neuen Ausstellung zu, und zwar sowohl in Form von inhaltlicher Beratung als auch durch Zeitzeugengespräche und tatkräftige Hilfe bei der Suche nach Exponaten, die zur Illustration der beiden Zwangsaussiedlungswellen in der Region dienen könnten.

Als Forschungsprojekt für die wissenschaftliche Volontärin der Point Alpha Stiftung wurde die Untersuchung eines folgenschweren Grenzzwischenfalls aus dem Sommer 1962 ausgewählt. Der Tod des DDR-Grenztruppen Hauptmann Rudi Arnstadt bei einer Schießerei mit einer BGS-Patrouille stellte einen der seltenen Fälle eines Schusswechsels über die innerdeutsche Grenze hinweg dar. In der international angespannten Lage der Phase zwischen Mauerbau und Kuba-Krise war dieser Vorfall besonders schwerwiegend. Rudi Arnstadt wurde von der DDR-Propaganda zum Märtyrer erklärt, Schulen und andere Einrichtungen der Region wurden nach ihm benannt. Zusätzliche Dramatik gewannen die Ereignisse von 1962 durch die Ermordung eines beteiligten Bundesgrenzschützers Jahre nach der Grenzöffnung; die genauen Umstände beider Vorfälle sind immer noch ungeklärt. Im Rahmen des Forschungsprojekts begann die Volontärin zunächst mit der Sichtung der vorhandenen Quellen in der Ausstellung und Anfragen zur Aktenlage bei der BStU-Außenstelle Suhl sowie den beteiligten Staatsanwaltschaften; Archivrecherchen und Zeitzeugenbefragungen sollten folgen.

Die Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirats mündeten zusammen mit den gestalterischen Vorüberlegungen und Recherchen in einen neuen Förderantrag mit dem Titel „Die ‚Staatsgrenze der DDR‘ im Kalten Krieg. Das SED-Grenzregime im Kontext der Ost-West-Konfrontation – Neukonzeption der Ausstellung im „Haus auf der Grenze“, Gedenkstätte Point Alpha“. Auf Anregung des Stiftungsrates der Point Alpha Stiftung wurden aufgrund der überregionalen Bedeutung des Vorhabens die Landesregierungen der beiden Gründerländer Hessen und Thüringen um Unterstützung des Förderantrages gebeten; beide Ministerpräsidenten sagten persönlich zu. Im Oktober 2010 wurde der Antrag über die

Thüringer Staatskanzlei mit flankierenden Zusagen der hessischen Staatskanzlei beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eingereicht. Im Frühjahr 2011 erfolgte die grundsätzliche Zusage, zunächst eine weiterführende Detailkonzeption für die neue Ausstellung zu fördern, um auf dieser Grundlage dann über die Finanzierung des Ausstellungsbaus zu entscheiden.

6.2. Inventarisierung

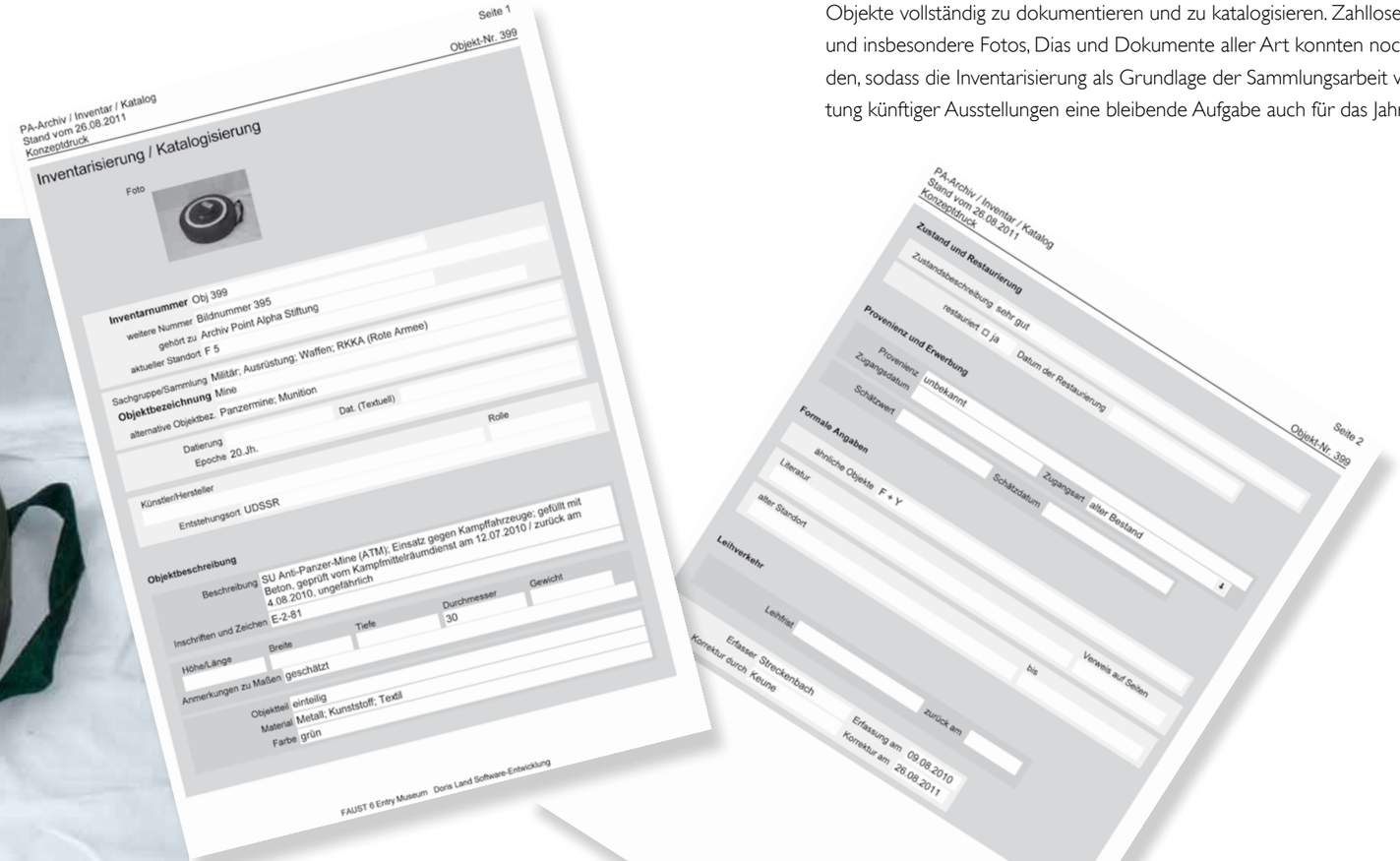
Die Inventarisierung der Sammlung der Gedenkstätte machte im Berichtszeitraum erhebliche Fortschritte. Nachdem im ersten Jahr des Bestehens der Stiftung mit Hilfe von Praktikanten lediglich ein erster grober Überblick über die vorhandenen Objekte erstellt werden konnte, war 2010 durch die Anstellung der wissenschaftlichen Volontärin erstmals eine qualifizierte Kraft einsetzbar. Mit ihrer Unterstützung konnten zunächst die notwendigen Vorrecherchen für den Erwerb eines flexibel erweiterbaren und mit anderen Systemen kompatiblen Archivsystems durchgeführt werden. Die Entscheidung fiel für das Datenbanksystem ‚Faust EntryMuseum', zunächst als Einzelplatzlösung, die modular aufgerüstet und als Netzwerklösung auch online eingesetzt werden kann.

Im Sommer 2010 begann die Sichtung der Sammlung, die durch den teilweise schlechten Zustand oder fehlenden Herkunftsnachweis einzelner Objekte sehr erschwert wurde. In den Anfangszeiten des damaligen Trägervereins Point Alpha waren Stücke wie Uniformteile oder Ausrüstungsgegenstände, Anstecknadeln, Dias oder auch Papiere aller Art zum Teil anonym abgegeben beziehungsweise in Säcken vor die Tür gestellt worden. Kleidungsstücke waren besonders häufig verschmutzt oder verschimmelt, Anstecknadeln und Abzeichen in so großer Menge vorhanden, dass sie Leihgebern oder Schenkungen nur unter größten Schwierigkeiten zugeordnet werden konnten, und bei einzelnen Waffen und Sprengkörpern musste mit Hilfe des Kampfmittelräumdienstes festgestellt werden, ob beziehungsweise inwieweit die Demilitarisierung bereits abgeschlossen war. Da bei einigen Stücken keinerlei Herkunftsnachweis möglich war, holte die Stiftung letztlich ein Rechtsgutachten ein, dem zufolge bei Fehlen jeglicher Unterlagen von einer Schenkungsabsicht ausgegangen werden kann.

Trotz dieser Widrigkeiten gelang es der Volontärin, im Berichtszeitraum mehr als 1.000 Objekte vollständig zu dokumentieren und zu katalogisieren. Zahllose weitere Objekte und insbesondere Fotos, Dias und Dokumente aller Art konnten noch nicht erfasst werden, sodass die Inventarisierung als Grundlage der Sammlungsarbeit wie auch der Gestaltung künftiger Ausstellungen eine bleibende Aufgabe auch für das Jahr 2011 darstellt.

Links: Russische Tellermine.
Rechts: Inventarisierungsblatt.




PA-Archiv / Inventar / Katalog
Stand vom 26.08.2011
Konzeptdruck

Seite 1
Objekt-Nr. 399

Inventarisierung / Katalogisierung

Foto

Inventarnummer Obj 399
weitere Nummer Bildnummer 395
gehört zu Archiv Point Alpha Stiftung
aktueller Standort F 5

Sachgruppe/Sammlung Militär; Ausrüstung; Waffen; RKKA (Rote Armee)
Objektbezeichnung Mine
alternative Objektbez. Panzermine; Munition

Datierung
Epoche 20.Jh.
Dat. (Textuell)
Rolle

Künstler/Hersteller
Entstehungsort UDSSR

Objektbeschreibung
Beschreibung SU Anti-Panzer-Mine (ATM); Einsatz gegen Kampffahrzeuge; gefüllt mit Beton, geprüft vom Kampfmittelräumdienst am 12.07.2010 / zurück am 4.08.2010, ungefährlich
Inschriften und Zeichen E-2-81
Höhe/Länge
Breite
Tiefe
Durchmesser 30
Gewicht
Anmerkungen zu Maßen geschätzt
Objektteil einteilig
Material Metall; Kunststoff; Textil
Farbe grün

FAUST 6 Entry Museum Doris Land Software-Entwicklung

PA-Archiv / Inventar / Katalog
Stand vom 26.08.2011
Konzeptdruck

Seite 2
Objekt-Nr. 399

Zustand und Restaurierung
Zustandsbeschreibung sehr gut
restauriert ☐ ja
Datum der Restaurierung

Provenienz und Erwerbung
Provenienz
Zugangsdatum unbekannt
Schätzwert

Formale Angaben
ähnliche Objekte F • Y
Literatur
Schätzdatum
Zugangsart aller Bestand
aller Standort

Leihverkehr
Leihfrist
bis
Verweis auf Seiten

Erfasser Streckenbach
Korrektur durch Keune
zurück am
Erfassung am 09.08.2010
Korrektur am 26.08.2011

6.3. „Geschichtsverbund Thüringen – Arbeitsgemeinschaft zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“

Die Point Alpha Stiftung ist, vertreten durch die stellvertretende Direktorin Stefanie Bode, seit ihrer Gründung am 11. Juni 2009 Mitglied des Thüringer Geschichtsverbundes. Ziel des zunächst von der Stiftung Ettersberg moderierten losen Zusammenschlusses verschiedener Museen, Gedenkstätten und Aufarbeitungsinitiativen ist eine verstärkte Vernetzung der Einrichtungen untereinander sowie eine verbesserte Wahrnehmung und Profilierung in der Öffentlichkeit.

Im Berichtszeitraum war die Arbeit im Geschichtsverbund zum einen durch die Diskussion um ein Landesförderkonzept für die Thüringer Gedenkstättenlandschaft geprägt, zum anderen durch die Debatte über Rolle und Ausgestaltung der Stiftung „Gedenken – Erinnern – Lernen. Thüringer Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“. Die Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen soll einerseits Träger des Gedenkortes im ehemaligen Erfurter Stasi-Untersuchungsgefängnis Andreasstraße sein, der zuvor von Häftlingsinitiativen bewahrt wurde, andererseits soll dort aber auch eine zentrale und für andere Initiativen nutzbare Einrichtung zur Erinnerung an grundlegende Aspekte der SED-Diktatur entstehen. Dieses breite Aufgabenspektrum führte zusammen mit den Befürchtungen eines Teils der Häftlingsinitiativen zu einer teilweise hitzigen öffentlichen Auseinandersetzung, die die Sacharbeit im Geschichtsverbund stark überlagerte. Erschwert wurde die Zusammenarbeit auch durch die ungeklärte Rolle der Stiftung Ettersberg, der von den Kultusbehörden eine nicht näher definierte Führungsaufgabe in der Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen zugedacht war.

Dennoch konnte der Geschichtsverbund zu der Diskussion um das Landesförderkonzept letztlich ein eigenes Papier beitragen – das „Landeskonzept des Geschichtsverbundes Thüringen“ – das im Oktober 2010 fertiggestellt und an die Landesregierung übergeben wurde. Neben einer aktuellen Bestandsaufnahme der Aufarbeitungsinitiativen enthält es gemeinsame Forderungen zur Bestands- und Qualitätssicherung. Zentral ist dabei das Postulat, dass die dezentrale Gedenkstättenlandschaft in Thüringen erhalten werden muss und dazu alle Einrichtungen neben einer an Qualitätsstandards orientierten Projektförderung auch über eine institutionelle Grundsicherung verfügen müssen.

Die stellvertretende Direktorin der Point Alpha Stiftung Stefanie Bode, engagierte sich sowohl in der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Landeskonzepts als auch in den daraus entstehenden Arbeitsgruppen zur Weiterbildung und zur Erarbeitung einer Geschäftsordnung. Sie vertrat die Belange der Stiftung im Juli 2010 auch beim Evaluierungsbesuch der Expertenkommission, die das Land Thüringen für die Erstellung einer Landesförderkonzeption eingesetzt hatte.

7. Veranstaltungen

Im Jubiläumsjahr 2010 organisierte die Point Alpha Stiftung insgesamt 25 Veranstaltungen.

Die einzelnen Module der Veranstaltungsreihe zum Jubiläumsjahr bildeten gemeinsam mit den Großveranstaltungen die Höhepunkte im Veranstaltungskalender der Point Alpha Stiftung. Durch die Teilnahme einer Vielzahl bekannter Persönlichkeiten der Zeitgeschichte und namhafter Wissenschaftler sowie durch die Vereinbarung von Medienpartnerschaften erreichte die Veranstaltungsreihe sowohl in der Berichterstattung als auch in der Besucherstruktur in diesem Jahr zunehmend auch ein überregionales Publikum und trug so zur weiteren Bekanntheit der Gedenkstätte Point Alpha und der Bildungsarbeit der Stiftung in der Öffentlichkeit bei (vgl. Kapitel 2).

Dass über die Jubiläumsreihe und die Großveranstaltungen hinaus noch weitere Abendveranstaltungen – insbesondere beliebte Formate wie Buchlesungen – möglich waren, ist den zahlreichen Kooperationspartnern zu verdanken. Auch in diesem Jahr konnte die gute Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Thüringer Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR und der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR (Außenstelle Suhl) fortgesetzt werden.

Dr. Bettina Greiner beantwortet nach ihrem Vortrag Fragen zur Geschichte der sowjetischen Speziallager.



7.1. Reguläres Veranstaltungsprogramm

Die Point Alpha Stiftung ist mit ihren Veranstaltungen ein wichtiger Kulturträger in der Region geworden. Neben der Veranstaltungsreihe und den Traditions- und Großveranstaltungen fanden insgesamt sieben Abendveranstaltungen sowie ein Beratungstag der Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen (Außenstelle Suhl) für Bürgerinnen und Bürger aus der Region statt. Im Mittelpunkt der Abendveranstaltungen standen Themen wie Fluchterfahrungen oder das Leben in der DDR, mit denen ganz konkret an die Erfahrungen der Menschen im ehemaligen Grenzgebiet angeknüpft wurde und die durch Zeitzeugen oder anhand von Berichten Betroffener eingeführt wurden. Neben Zeitzeugenberichten wurden auch die Ergebnisse zweier wissenschaftlicher Studien präsentiert.

Zahlreiche Geschichten über Flucht und Ausreise waren Themen des Buches „Ich musste raus. 13 Wege aus der DDR", das der Journalist und Autor Constantin Hoffmann im Februar in der Gedenkstätte vorstellte. Wie lebte man in der DDR? Was erzählt ein Ostberliner Kohlearbeiter, was ein Zeuge Jehovas, was eine Schülerin, die mit 15 Jahren von der Stasi zwangsverpflichtet wurde? In der Lesung „Black Box DDR" stellte der Herausgeber Dr. Andreas Petersen gemeinsam mit dem Journalisten Hans-Joachim Föller unterschiedlichste Lebenswege und Lebensentwürfe in der DDR vor. In einer Kooperationsveranstaltung mit der SPD Fulda ging es dann ganz konkret um das Leben als Mitglied in einer Friedensgruppe in der DDR. In der Gesprächsrunde kamen Zeitzeugen und aktive Politiker zu Wort. Moderiert wurde die Veranstaltung von dem Autor, Theologen und Bürgerrechtler Dr. Erhart Neubert.

Mit Jutta Fleck, die als „Frau vom Checkpoint Charlie" bekannt wurde, fand im April eine Buchlesung in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung statt. Jutta Fleck las zusammen mit der Autorin Ines Veith aus ihrem bewegenden Buch und stellte den Gästen die gleichnamige Dokumentation über ihr Leben vor. In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung fand die Lesung „Die Stasi und der Westen: Der Kurras-Komplex" mit dem Autor und leitenden Redakteur des Ressorts Zeit und Kulturgeschichte der „Welt" und der „Berliner Morgenpost", Sven-Felix Kellerhoff, statt. Kellerhoff machte am Beispiel eines zufälligen Aktenfundes im Fall Kurras die Einwirkung der DDR auf die bundesdeutsche Gesellschaft deutlich.

Das Buch „Die Todesopfer an der Berliner Mauer 1961 -1989" von Dr. Maria Nooke ist das Ergebnis eines langjährigen Projektes zur Ermittlung der Zahl der Todesopfer an der Berliner Mauer zwischen 1961 und 1989. Durch Auswertung der Stasi-Unterlagen und Interviews mit Angehörigen und Zeitzeugen wurden die Lebensgeschichten und Todesumstände der Mauertoten dokumentiert. In ihrem Vortrag gab Dr. Maria Nooke Einblicke in ein komplexes Forschungsprojekt, dessen Ausweitung auf die Erfassung der gesamten Opferzahlen, die auch die Todesopfer an der innerdeutschen Grenze mit einbeziehen muss, zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch ausstand. Das zweite in der Gedenkstätte präsentierte Forschungsprojekt beleuchtete die Herrschaftssicherung der Sowjetunion in der DDR. In ihrem Vortrag „Verdrängter Terror. Geschichte und Wahrnehmung sowjetischer Speziallager in Deutschland" erläuterte Dr. Bettina Greiner ein noch weitgehend unerforschtes Thema. Eindrucksvoll und auf Basis zahlreicher Quellen und Lagerberichte machte Greiner deutlich, dass die Lager nicht Teil der sowjetischen Entnazifizierungspolitik, sondern in erster Linie Teil der Pazifizierung und Herrschaftssicherung war. Beide Vorträge fanden als Veranstaltungen der Thüringer Landeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit der Point Alpha Stiftung statt.

Mit dem Vortrag „28 Jahre eingesperrt – Vom Leben hinter der Mauer" des Vorsitzenden der Bundesstiftung für Aufarbeitung der SED-Diktatur, Bürgerrechtlers und ehemaligen Ministers für Abrüstung und Verteidigung, Rainer Eppelmann, wurde im Oktober ein Ausblick auf das kommende Erinnerungsjahr „50 Jahre Mauerbau" gegeben.

7.2. Geisaer Schlossgespräche

Gemeinsam mit den Leitern der Landeszentralen für politische Bildung der Länder Hessen und Thüringen, Dr. Bernd Heidenreich und Franz-Josef Schlichting, entwickelte die Point Alpha Stiftung die Idee zu einer Veranstaltungsreihe, die sich unter dem Titel „Geisaer Schlossgespräche" einmal jährlich hier an der ehemaligen innerdeutschen Grenze der



Nach dem „Geisaer Schlossgespräch" müssen Hans-Jochen und Bernhard Vogel nicht nur Gästebücher signieren.

intensiven Diskussion zeithistorischer wie auch aktueller Themen widmen soll. Die Auftaktveranstaltung fand am 4. November im ausgebuchten „Roten Saal“ des Stiftungssitzes in Geisa statt und widmete sich im Jubiläumsjahr 2010 natürlich der Deutschen Einheit. Als Gesprächsgäste konnten der Bundesminister a. D. und ehemalige SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel und sein Bruder, der ehemalige rheinland-pfälzische und Thüringer Ministerpräsident Bernhard Vogel, gewonnen werden, die zu den prägenden Persönlichkeiten der „Bonner Republik“ gehörten und danach die Jahre des deutschen Zusammenwachsens an entscheidender Stelle mitgestaltet haben. Die von der Direktorin der Stiftung Uta Thofern moderierte Gesprächsrunde war ein ebenso unterhaltsamer wie bemerkenswerter Blick auf die Wiedervereinigung Deutschlands und aktuelle politische Debatten. Für die erneut hervorragende Kooperation gilt ein besonderer Dank der thüringischen und hessischen Landeszentrale für politische Bildung, ohne die dieser Veranstaltungshöhepunkt nicht hätte stattfinden können und auch die geplante Fortsetzung dieses neuen Veranstaltungsformats nicht möglich wäre.

Begleitbroschüre zum „Weg der Hoffnung“, herausgegeben von der Point Alpha -Stiftung.





8. Öffentlichkeitsarbeit

2009 wurden wichtige Grundlagen für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit geschaffen, auf die im Folgejahr zurückgegriffen werden konnte. Im Berichtszeitraum wurden weitere Stammpublikationen erneuert, indem unter anderem das deutschsprachige Gedenkstättenheft komplett überarbeitet und neu gedruckt wurde. Darüber hinaus wurden die Reden der Point-Alpha-Preisverleihung und die Gesprächsrunde mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt als Dokumentation veröffentlicht sowie eine kleine Broschüre zum vollendeten Jubiläumsprojekt „Weg der Hoffnung“ im Corporate Design der Stiftung herausgegeben.
Die Internet-Präsentation der Stiftung nimmt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit eine zunehmend bedeutende Rolle ein. Im Herbst 2010 wurde daher mit einer regelmäßigen Messung der Zugriffszahlen begonnen. Eine erste Auswertung, die sich auf den Zeitraum September-Dezember 2010 bezieht, zeigte, dass das Stiftungsportal im Durchschnitt etwa 200 Besucher pro Tag verzeichnet. Die Internet-Präsentation wurde 2010 um den Bereich Akademie erweitert, auf dem zukünftig die Seminarprogramme der Akademie zu finden sein werden.

8.1. Pressearbeit

Auch 2010 war die Resonanz in den regionalen und überregionalen Medien hervorragend. Die überregionale Berichterstattung konzentrierte sich in diesem Jahr vor allem auf die Verleihung des Point-Alpha-Preises an Altbundeskanzler Helmut Schmidt, auf die Aktivitäten zum zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit sowie auf die Vollendung und Eröffnung des Jubiläumsprojektes „Weg der Hoffnung“.

Berichte zur Preisverleihung an Helmut Schmidt am 17. Juni 2010 auf Point Alpha erschienen beispielsweise in den überregionalen deutschen Medien ARD, MDR, HR, „Welt“, „Bild-Zeitung“ und „Hamburger Abendblatt“. Anlässlich des zwanzigsten Jahrestags der deutschen Wiedervereinigung war auch das Interesse der internationalen Presse an Point Alpha groß. Im Ergebnis erschienen 2010 unter anderem Beiträge in der Neuen Zürcher Zeitung, in der National Post (Kanada) sowie im kanadischen ADAC-Magazin CAA sowie auf dem litauischen Nachrichtenportal Delfi. Auch in deutschen Medien erschienen eine Vielzahl von Beiträgen zu den Aktivitäten im Rahmen des Jubiläumsjahres, unter anderem bei RTL, im Mitteldeutschen Rundfunk, im Hessischen Rundfunk, auf Landeswelle Thüringen und Radio FFH. Ein besonders schönes Projekt war der Beitrag über die Gedenkstätte Point Alpha in der ZDF-Kindernachrichtensendung LOGO! am 9. November, der von der Stiftung angeregt und organisatorisch betreut wurde.

Das Kunstprojekt „Weg der Hoffnung“ nahmen 2010 ebenfalls viele Medien sowohl in der Region als auch in anderen Teilen Deutschlands zum Anlass ihrer Berichterstattung über Point Alpha. Zur Vollendung des Jubiläumsprojektes erschienen beispielsweise Beiträge in der Frankfurter Rundschau, im Aachener Anzeiger und im Bonifatiusboten.

Die Stiftung betreute die Entstehung der Beiträge durch Informationen rund um Point Alpha und zu aktuellen Projekten der Stiftung und organisierte für alle Beiträge Interviewpartner und Zeitzeugen. Zudem war sie Ansprechpartner für Recherchen, beriet Medien bei der Themenfindung im Rahmen des Jubiläumsjahres und organisierte dazu Gesprächspartner. Bereits ab Mitte 2010 erreichten die Stiftung auch schon zahlreiche Anfragen, welche konkreten Fragen man im nächsten Erinnerungsjahr – fünfzig Jahre nach dem Mauerbau – im Zusammenhang mit dem Thema ‚Innerdeutsche Grenze' umsetzen könne.

Auch 2010 konnte die enge und gute Zusammenarbeit mit den regionalen Medien (unter anderem mit der Fuldaer Zeitung, der Südthüringer Zeitung, Osthessen News und Fulda aktuell) fortgesetzt werden, die neben den obengenannten Themen regelmäßig über Veranstaltungen der Stiftung berichten oder als Medienpartner einzelne Projekte unterstützen.

Neben Presse-Einladungen zu den Veranstaltungen gab die Point Alpha Stiftung selbstverständlich auch 2010 immer wieder eigene Pressemitteilungen zu Einzelereignissen heraus, so etwa zur Gründung der Point Alpha Akademie GmbH, zu der Rekord-Besucherbilanz 2009, zur Kooperationsvereinbarung mit dem Thüringer Innenministerium und den Polizeischulen Thüringens, zur Vollendung des Kunstprojekts „Weg der Hoffnung" und zum Einsturz der historischen Fahrzeughalle im Dezember 2010.

Am zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit reichten die Parkplätze nicht mehr aus.



8.2. Marketing

Aufgrund der zahlreichen überregional erschienenen redaktionellen Beiträge über die Gedenkstätte Point Alpha konnte sich die Stiftung 2010 auf ausgewählte Marketingaktivitäten im Bereich Tourismus konzentrieren. Hervorzuheben sind dabei Kooperationen mit der Thüringer Tourismus GmbH (TTG) und der Thüringischen Landeszeitung (TLZ).

Die Zusammenarbeit mit der Thüringer Tourismus GmbH ermöglichte die gezielte touristische Vermarktung der Gedenkstätte Point Alpha über deren Netzwerk. So veröffentlichte die Stiftung beispielsweise Beiträge im Presse-Newsletter der TTG für die Schweiz und die Niederlande sowie in der Fachzeitschrift „Travelution". Darüber hinaus hat sich die Gedenkstätte Point Alpha mittlerweile zu einem wichtigen Programmpunkt für die von der deutschen Zentrale für Tourismus organisierten und seitens der TTG für Thüringen inhaltlich betreuten Studienreisen für Journalisten etabliert. So besuchten im Rahmen dieses Programms beispielsweise kanadische und tschechische Journalisten Point Alpha und nahmen an englischsprachigen Führungen teil.

Im Oktober fand der 10. Touristiker-Wandertag auf Point Alpha statt. Zahlreiche Multiplikatoren aus dem Bereich Tourismus nahmen an den geführten Rundgängen durch die Gedenkstätte Point Alpha teil und informierten sich über die Angebote des Museums. Darüber hinaus fanden am zwanzigsten Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung auf Initiative der Thüringischen Landeszeitung und mit Unterstützung des Thüringer Wanderverbandes und der TTG geführte Grenzwanderungen und Touren rund um Point Alpha statt. Im Vorfeld wurde die Veranstaltung mit einer Pressekonferenz und Berichten und Sonderbeilagen der Zeitungsgruppe Thüringen GmbH in ganz Thüringen beworben. Point Alpha konnte sich in diesem Rahmen als Ausflugsziel für Kultur- und Bildungsreisende und mit dem Point-Alpha-Rundweg darüber hinaus als attraktives Wanderziel präsentieren.

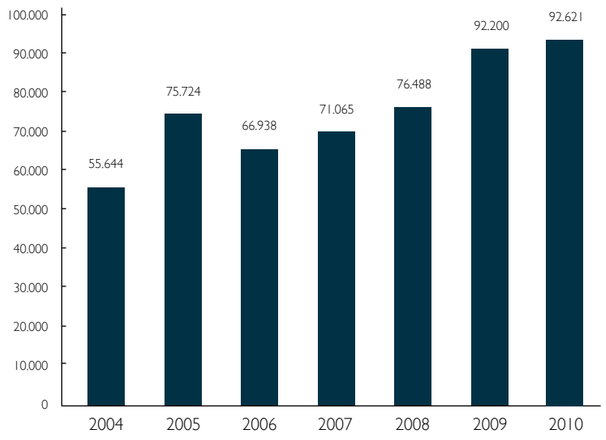
Die Stiftung strebt weiterhin auch eine stärkere Zusammenarbeit mit der Hessen-Agentur an. Nach ersten Gesprächen 2009 und 2010 verzögerten sich weitere Schritte in Richtung Kooperationsvertrag durch den Wechsel des Ansprechpartners.

8.3. Externe Auftritte

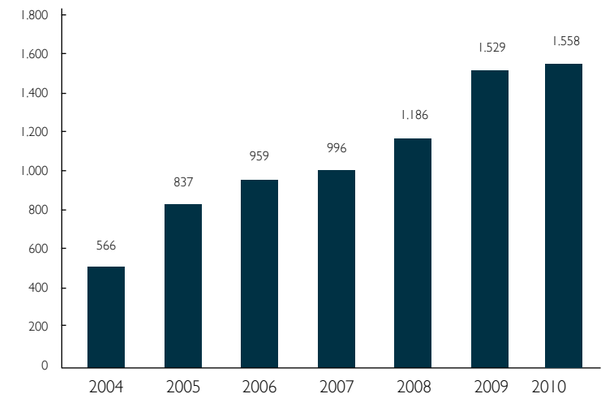
Neben der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Tourismus präsentierte sich die Stiftung bei externen Veranstaltungen mit ihren Bildungsangeboten und als Träger des Erinnerungs- und Lernorts Point Alpha. Besonders hervorzuheben sind die auf Einladung der hessischen Landesregierung erfolgte Teilnahme an der zentralen Einheitsfeier zum zwanzigsten Jahrestag der Deutschen Einheit in Bremen vom 2. bis 4. Oktober 2010, die Mitwirkung bei der Geschichtsmesse der Bundesstiftung für Aufarbeitung in Suhl sowie die Präsentation beim Sommerfest der hessischen Landesvertretung in Berlin. Darüber hinaus unterstützte die

Stiftung zahlreiche Projekte inhaltlich durch Vorträge oder anderweitige Mitwirkung, unter anderem den Jugendaustausch des hessischen Kultusministeriums in Zusammenarbeit mit dem World University Service „Hessen meets Vietnam – Vietnam meets Hessen“, eine Benefizveranstaltung des Lions-Clubs Kassel zugunsten der Stiftung oder die Studien- und Berufsinformationstage des Gymnasiums Vacha. Auch diese Auftritte kamen der Wirkung der Point Alpha Stiftung in der Öffentlichkeit zugute und erweiterten ihren Wirkungsradius.

Besucher mit Eintrittskarte



Führungen durch die Gedenkstätte



9. Besucherbetreuung

Nach dem Besucherrekord im Jubiläumsjahr 2009 mit einer Gesamtzahl von 92.200 Besuchern mit Eintrittskarte konnte das Niveau im Berichtszeitraum gehalten werden. Mit insgesamt 92.621 Besuchern mit Eintrittskarte lag die Zahl sogar noch leicht über dem Vorjahreszeitraum. Der Andrang ballte sich 2010 noch stärker als im Vorjahr in den Sommermonaten, weil die Saison wetterbedingt langsam anlief und – anders als im Erinnerungsjahr des Mauerfalls – nicht mehr bis in den November hineinreichte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren somit noch stärker als im Vorjahr mit der professionellen Lenkung des Besucherstroms gefordert. Knapp 16.000 Besucher und damit gut 17 Prozent waren Schülerinnen und Schüler, von denen die meisten (11.836) im Rahmen einer Gruppenführung in die Gedenkstätte kamen. Bei den erwachsenen Besuchern überwog dagegen nach wie vor die Zahl der Einzelbesucher, die mit 38.045 deutlich höher lag als die der Gruppenteilnehmer (29.570) oder der Nutzer von Familienkarten (6.066).

9.1. Gästeführungen

Die bereits 2009 stark gestiegene Nachfrage nach Gruppenführungen führte zu der Überlegung, zusätzliche Gästeführerinnen und -führer zu rekrutieren und auszubilden, zumal einige der langjährigen Gästebegleiter aus Altersgründen ausscheiden beziehungsweise kürzer treten wollten. Bereits im Januar 2010 nahmen die Bewerber an der Weiterbildung für Gästeführer teil, die in der Europäischen Jugendbildungs- und -begegnungsstätte (EJBW) in Weimar stattfand.

Im Mittelpunkt der zweitägigen Fortbildung stand neben einer Einführung in das Thema ‚Kalter Krieg‘ und ‚Deutsche Teilung‘ die Vermittlung von Wissen vor dem Hintergrund des eigenen Geschichtsbilds. Neben Reflexionsübungen zum individuellen Zugang und eigenem Geschichtsbild fanden Diskussionsrunden über Motivation und Anforderungen an Museumsführer statt. Die Fortbildung wurde des Weiteren durch Fachvorträge zu den Themen „Militärische Strategien von NATO und Warschauer Pakt“ (Dr. Hammerich, Oberstleutnant, MGFA) und „DDR-Diktatur und Unrechtsstaat“ (Prof. Veen, Stiftung Ettersberg) ergänzt. In sechs weiteren Seminarabenden auf Point Alpha erhielten die Kursteilnehmer eine Einführung in die Geschichte der DDR (Dr. Peter Wurschi, Stiftung Ettersberg), in die Geschichte des Kalten Krieges (Dr. Wolf Refardt, Universität Potsdam) und nahmen an Vorträgen und Gesprächsrunden zur Geschichte Point Alphas, zur Entwicklung der Gedenkstätte vom Verein bis zur Stiftung sowie zu den pädagogischen Angeboten rund um die Gedenkstätte teil. Im Sommer 2010 legten die ersten neuen Gästeführer erfolgreich ihre Prüfung ab und konnten so das Team, insbesondere auch im Bereich Fremdsprachen, verstärken.

Für alle Gästeführer fanden insgesamt fünf gemeinsame Abende statt, darunter unter anderem eine Grenzwanderung und ein Seminarabend, bei dem Dr. Ulrich Barnickel Informationen zur künstlerischen Umsetzung des „Wegs der Hoffnung“ gab.

Die Zahl der von den Gästeführer/-innen betreuten Gruppenführungen lag mit 1.558 noch einmal leicht über der des Vorjahres (1.529); davon waren 349 Schülerführungen.

9.2. Prominente Besucher

Auch 2010 kamen wieder zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nach Point Alpha – sei es, um die Gedenkstätte kennen zu lernen oder sich über die Bildungsarbeit zu informieren, sei es, um als Redner bei einer der zahlreichen Veranstaltungen mitzuwirken. So hielt Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht für Thüringen die Ansprache beim Festakt zum 20. Jahrestag der letzten US-Grenzpatrouille am 31. März 2010, und für Hessen kam der stellvertretende Ministerpräsident Jörg-Uwe Hahn zu der Veranstaltung, die für die Vereinigten Staaten von Amerika der Gesandte Greg Delawie eröffnete.
US-Botschafter Philip Murphy selbst kam mit der Leipziger Generalkonsulin Katherine Brucker im Oktober zu einem Privatbesuch nach Point Alpha und zeigte sich begeistert über die Arbeit der Gedenkstätte. Für Brucker war es nicht der erste Besuch in der Rhön: Sie war schon zuvor sowohl offiziell als auch privat mit dem Fahrrad im ehemaligen US-Camp gewesen. Auch der neue Frankfurter Generalkonsul Edward Alford hatte schon kurz nach seinem Amtsantritt die Gedenkstätte besucht und war seitdem mehrfach auch bei anderen Veranstaltungen zu Gast. Die US-Armee entsandte hochrangige Vertreter wie Brigadegeneral Michael Ryan oder Colonel Tony Sarver sowohl zum Tag der „Last Border Patrol" wie auch zum traditionellen Festakt am Vorabend des Tags der Deutschen Einheit.

Die Verleihung des Point-Alpha-Preises wurde, ebenso wie etliche der Veranstaltungen aus der Reihe zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit, wiederum von zahlreichen Prominenten besucht. Sowohl Abgeordnete des Deutschen Bundestages als auch der beiden Landesparlamente Hessens und Thüringens waren häufig zu Gast, und auch Landesminister und Würdenträger der Kirchen und Glaubensgemeinschaften wie die Bischöfe und der Vorsitzende der jüdischen Landesgemeinde Thüringens, Wolfgang Nossen, kamen zu den Veranstaltungen beziehungsweise gestalteten sie mit.
Der Vorsitzende der Stiftung Aufarbeitung, Rainer Eppelmann, war im Herbst 2010 zum wiederholten Male auf Point Alpha – dieses Mal in erster Linie, um das Kunstprojekt „Weg der Hoffnung" nach seiner Vervollständigung zu erleben und vor diesem Hintergrund über das Trauma des Mauerbaus zu sprechen.

9.3. Besucherreaktionen

„Ich selbst (Jahrgang 1962) habe während des ganzen Besuchs dieser Ausstellung Gänsehaut bis in die Haarwurzeln gehabt", schrieb ein Besucher ins Gästebuch und bedankte sich dafür, dass die Gedenkstätte die Erinnerung an die deutsche Teilung aufrecht erhält für „die jüngere Generation, die bereits in Freiheit geboren wurde". Der Eintrag spiegelt die überwiegende Meinung der Gäste wider: Die meisten loben Point Alpha als eine Einrichtung, die als Mahnmal der Geschichte dazu beiträgt, jungen Leuten die Bedeutung von Freiheit und Demokratie begreiflich zu machen.

Rechts: US-Botschafter Philip D. Murphy mit dem Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Wolfgang Hamberger im US-Camp.
Mitte: Ehrengäste bei der Fahnenübergabe am Tag der letzten US-Grenzpatrouille.
Links: „Wir schaffen es" (Gästeführer-Weiterbildung).







Viele ältere Menschen drücken im Gästebuch ihre Freude darüber aus, dass die deutsche Teilung überwunden werden konnte, und mahnen mehr Engagement für das Zusammenwachsen Deutschlands an. „Nie wieder" ist ein Begriff, der häufig auftaucht: „Nie wieder ein geteiltes Deutschland. Nie wieder Begriffe wie Mauer oder Todesstreifen. Weg mit den Worten Ossis und Wessis." schrieb jemand. Eine Hessin bedankte sich bei ihren „Brüdern im Osten für die unvergleichliche friedliche Revolution, die der ganzen Welt als Vorbild dienen sollte", und ein anderer Schreiber ergänzte: „Wir sind ein Volk, haben eine Geschichte. Dem Westen mehr Demut, dem Osten mehr Stolz!"

Die Einträge jüngerer Besucher zeugen häufig von Erschrecken über eine Geschichte, von der sie offensichtlich bis zum Besuch der Gedenkstätte wenig wussten. „Ich habe einen Kloß im Hals, wenn ich daran denke, was hier alles abgelaufen ist", „für unsere Generation fast nicht zu glauben" oder „kaum vorstellbar, dass es so eine Grenze gab" sind typische Zitate – ebenso wie „ich bin froh, dass ich nicht in der Zeit gelebt habe". Etliche Einträge belegen, dass der Gedenkstättenbesuch zum intensiven Austausch zwischen den Generationen führt. So schrieb eine Amerikanerin, deren Mann an Point Alpha stationiert war, sie habe Fotos für ihren Sohn gemacht, damit er die Geschichten seines Vaters noch besser versteht. Ein Mädchen bedankte sich für die spannende Ausstellung und fügte hinzu: „Und Oma und Opa haben noch ein paar tolle Geschichten rausgekramt."

Ausländische Besucher kommen überwiegend aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz und Österreich, aber natürlich häufig auch aus den Vereinigten Staaten. Die internationalen Gäste beurteilen die Gedenkstätte einhellig positive; das Gästebuch enthält keinen einzigen negativen Eintrag von ausländischen Besuchern. Ein typischer Eintrag lautet: „The project is a necessary reminder of how important it is for future generations to learn what happens when freedom is repressed." Bewegend sind die Äußerungen osteuropäischer Besucher, die sich mit ihren eigenen Erinnerungen in der Gedenkstätte wiederfinden: „Wir als Polen kennen auch die Zeit. Freuen uns, dass wir gemeinsam mit Euch es geschafft haben" oder „Ich bin Pole. Dieses Museum hat mich sehr gerührt, da es zeigt, was die Unfreiheit ist."

Kritik ist insgesamt äußerst selten; nur vereinzelt werfen Eintragungen der Ausstellung Einseitigkeit vor. So vermisst ein ehemaliger Grenzsoldat eine Darstellung von Grenzübertritten in östlicher Richtung und schildert aus seiner Erinnerung den Fall eines Betrunkenen, der in die Minensperren gelaufen und von DDR-Seite unverletzt geborgen worden war. Ein anderer schlägt vor, „mehr Aufmerksamkeit auf das Ende des 2. Weltkrieges insbesondere für ehemalige Bundesbürger und junge Menschen" zu legen. Häufiger taucht die Anregung auf, mehr Erläuterungen in englischer und französischer Sprache zu geben.

Immer wieder wird einzelnen Gästeführerinnen und –führern für ihre kompetenten Erläuterungen und oft sehr persönlichen Schilderungen gedankt. So ist das Gästebuch mit seinen überwiegend positiven Äußerungen auch eine starke Motivationsquelle für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 2010 gipfelte das Lob in dem knappen Eintrag: „Point Alfa (sic!): Weltkulturerbe!" Eine ganz besondere Ermutigung für die Erinnerungsarbeit der Gedenkstätte stellen jedoch Äußerungen wie diese dar: „Als ehemaliger Grenzsoldat (1967) war es sehr interessant, das Gebiet wiederzusehen, in dem ich die Grenzsäulen gesetzt habe. Habe vieles wiedererkannt, aber heute für mich unvorstellbar, was wir unserem eigenen Volk angetan haben."

9.4. Besucherservice

Das Service-Angebot der Gedenkstätte konnte im Berichtszeitraum durch eine Kooperation mit der „buchhandlung 89" um ein hochwertiges Literaturangebot erweitert werden. Die „buchhandlung 89", die in Berlin in der Gedenkstätte Hohenschönhausen ansässig ist, hat sich auf Literatur aus und zu Opposition und Widerstand in den ehemaligen kommunistischen Diktaturen Ost- und Mitteleuropas spezialisiert. Seit Mai 2010 betreibt die Buchhandlung im „Haus auf der Grenze" eine kleine Filiale, die neben Büchern auch Getränke und Süßwaren anbietet. Für den Betrieb wurde von der „buchhandlung 89" eine Stelle geschaffen, die in Absprache mit der Geschäftsführung der Point Alpha Stiftung besetzt wird und im Berichtszeitraum auf zwei halbe Stellen verteilt war. Durch die Kooperation konnte somit nicht nur das Angebot von Point Alpha erheblich verbessert werden, sondern es gelang auch, im Umfeld der Gedenkstätte weitere sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

Von weiterhin großer Bedeutung ist die eigene Gastronomie, die von der Stiftung im Westteil der Gedenkstätte im US-Camp betrieben wird. Das Service-Angebot dort reicht von Getränken und kleinen Speisen über Kaffee und Kuchen bis hin zu Buffet-Bewirtungen von Reisegruppen. Da im unmittelbaren Umfeld der Gedenkstätte keine Gaststätten gelegen sind, ist die Bewirtung der Besucher ein essentieller Service, zumal der Gedenkstättenbesuch mit mindestens zwei Stunden Dauer zu veranschlagen ist. Die eigene Gastronomie hat zudem den Vorteil, dass bei Veranstaltungen ein kostengünstiges eigenes Catering vorhanden ist. So konnte beispielsweise die gesamte Bewirtung bei der Verleihung des Point-Alpha-Preises 2010 mit Eigenmitteln bewältigt werden.

Der Gastronomiebetrieb als wirtschaftlicher Zweckbetrieb umfasst auch den Betrieb der Jugendherberge im US-Camp, die überwiegend von Schüler- und Studentengruppen genutzt wird. 2010 nutzen insgesamt 23 Gruppen mit 343 Teilnehmern das Übernachtungsangebot.

10. Stiftungsgremien

10.1. Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Haushalts- und Stellenplan, die Verwaltung beziehungsweise Bestellung der Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte.

Im Berichtszeitraum gab es in der Besetzung des Stiftungsrates keine Veränderungen; Mitglieder sind:

Vorsitzender:
Dr. Wolfgang Hamberger, Oberbürgermeister a. D. Fulda

Stellv. Vorsitzender:
Berthold Dücker, Chefredakteur a. D.

Weitere Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Stefan Baldus, Staatssekretär a. D., Geschäftsführer des Thüringer Bauernverbandes
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Staatssekretär a. D. Thüringen
Dr. Bernd Heidenreich, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Jentsch, Bundesverfassungsrichter a. D.
Berthold Körbel, Bürgermeister Gemeinde Rasdorf
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin Thüringen
Dr. Gerd Schuchardt, Wissenschaftsminister a. D. Thüringen
Bernd Woide, Landrat Kreis Fulda

10.2. Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats ist Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard, Staatssekretär a. D. Im Berichtszeitraum wurde der Direktor der Akademie für politische Bildung Tutzing, Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter, Universität Passau, neu in den Beirat berufen.

Weitere Mitglieder sind:
Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Universität Potsdam
PD Dr. Dieter Krüger, Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam
Prof. emeritus Karl Schmitt, FSU Jena
Dr. Peter-Paul Schneider, Deutsches Rundfunkarchiv, Potsdam-Babelsberg
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Universität Bonn
Prof. Dr. Hanno Sowade, Haus der Geschichte, Bonn

10.3. Programmbeirat

Der Programmbeirat berät und unterstützt den Stiftungsrat und den Vorstand bei der Aufstellung des jährlichen Programms der Veranstaltungen und Aktivitäten.

Im Berichtszeitraum wurde der ehemalige Thüringer Landtagsabgeordnete Günter Pohl neu in den Pogrammbeirat berufen. Weitere Mitglieder sind:

Vorsitzende:
Dr. Ellen Ueberschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages

Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Weitere Mitglieder:

Peter Bock	Vorstandsvorsitzender Wartburgsparkasse
Gerhard Bökel	Hessischer Innenminister a.D
Michael Brand	Mitglied des Bundestags, Fulda
Dr. Hans-Peter Brodhun	Oberbürgermeister a. D. der Stadt Eisenach
William E. Clements	Verbindungsoffizier der Amerikaner in Hessen, Norddeutschland und Thüringen
Ulrich Grünhage	Staatskanzlei Thüringen
Christian Köckert	Innenminister a. D. Thüringen
Gerhard Lorenz	Leiter des Staatlichen Schulamtes Wartburgkreis
Hildigund Neubert	Thüringer Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
Dr. Michael von Rüden	Leiter des Staatlichen Schulamtes Fulda
Dr. Rudolf Summa	Oberstudienrat, Winfriedschule Fulda

11. Personal

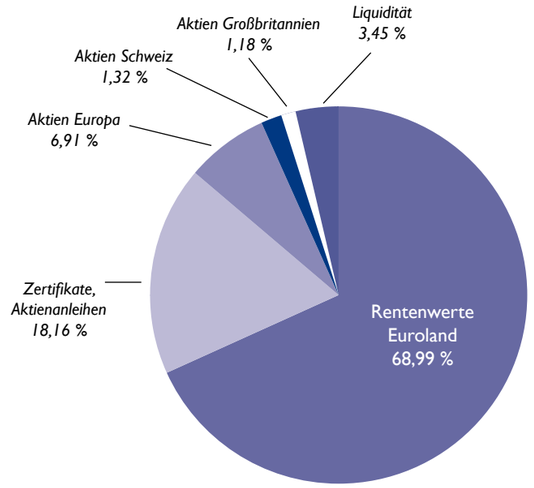
Im Jahr 2010 konnte die Point Alpha Stiftung mit der Ausschreibung eines wissenschaftlichen Volontariats erstmals einen Ausbildungsplatz anbieten. Unter mehr als 200 Bewerberinnen und Bewerbern wurde mit Unterstützung des wissenschaftlichen Beirats die Historikerin Mira Aline Keune ausgewählt, die gerade ihr Studium an der Universität Leipzig abgeschlossen und ihre Magisterarbeit über die Außenpolitik der DDR geschrieben hatte, konkret über die Beziehungen zur CSSR zwischen dem Prager Frühling und dem neuen Freundschaftsvertrag von 1977. Ihr Volontariat begann im April 2010 und wird nach zwei Jahren enden. Als Projekte während des Volontariats sind neben der Inventarisierung des Gedenkstättenarchivs und der Exponatrecherche für das Ausstellungsprojekt im „Haus auf der Grenze“ die Begleitung und Entwicklung von Programm-Bausteinen der Point Alpha Akademie sowie ein Forschungsprojekt zu einem deutschlandpolitisch bedeutsamen Grenzzwischenfall in der Region um Point Alpha aus dem Jahr 1962 vorgesehen. Für die Schaffung des Ausbildungsplatzes wurde die Zahl der Planstellen um eine auf insgesamt 8,5 erhöht.

Die Point Alpha Stiftung bewarb sich 2010 außerdem auf Vorschlag des Fördervereins bei der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Thüringen e. V. erstmals um die Zertifizierung als Einrichtung für das Freiwillige Kulturelle Jahr, das von der Bundesregierung gefördert wird. Nachdem das Zertifikat erlangt worden war, konnte ab September 2010 ohne Auswirkungen auf den Stellenplan der erste Bewerber eingestellt werden. Der 20-jährige Abiturient Daniel Pohl unterstützte die pädagogische Arbeit der Stiftung und übernahm vielfältige Archivarbeiten, zum Beispiel Vorrecherchen für das Inventarisieren von Dokumenten. Als eigenes Projekt betreute Daniel Pohl die Konzeption und Entwicklung eines Internetauftritts für Schülerprojekte der Point Alpha Stiftung.

Mit 5,5 Planstellen ist die Mehrzahl der Beschäftigten nach wie vor im Betrieb und in der Verwaltung der Gedenkstätte tätig. Für die Personal- und Finanzverantwortung, die konzeptionelle und strategische Weiterentwicklung der Stiftung einschließlich der Beantragung und Betreuung von Förderprojekten, für die Betreuung der schulpädagogischen Bildungsangebote, für die Geschäftsführung der Point Alpha Akademie GmbH sowie die Entwicklung des Akademieprogramms, für Sponsorenanwerbung, Veranstaltungsplanung, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Gremienarbeit sind weiterhin ausschließlich die beiden Vorstandsmitglieder zuständig. Bei der Umsetzung des Akademieprogramms unterstützt die Volontärin, für die Durchführung von Schülerprojekten und die Schülerbetreuung in der Gedenkstätte standen im Berichtszeitraum drei Lehrkräfte mit 1,7 Planstellen zur Verfügung, die im Rahmen von Abordnungen aus Hessen und Thüringen eingesetzt waren.

12. Stiftungskapital und Haushalt

Das Stiftungsvermögen ist seit August 2009 in einer den Anlagerichtlinien der Stiftung entsprechenden Vermögensverwaltung angelegt und stand damit 2010 erstmals ganzjährig unter Verwaltung der Landesbank Hessen-Thüringen. Mindestens 70 % des Kapitals werden in Renten- und Geldmarktanlagen, maximal 30 % in Aktien und sonstige aktienbasierte Produkte investiert. Im Jahr 2010 konnte damit ein Gesamterfolg (ordentliche Erträge plus Kurssteigerungen) von 4,95 % nach Kosten erzielt werden. Zum Jahresende betrug das Stiftungsvermögen 9,653 Mio. Euro. Es wies folgende Struktur auf:



Stiftungskapital: *Das Stiftungsvermögen ist seit August 2009 in einer den Anlagerichtlinien der Stiftung entsprechenden Vermögensverwaltung angelegt. Mindestens 70 % werden in Renten- und Geldmarktanlagen, maximal 30 % in Aktien und sonstige aktienbasierte Produkte investiert. Im Jahr 2010 konnte damit ein Gesamterfolg (ordentliche Erträge plus Kurssteigerungen) von 4,95 % nach Kosten erzielt werden. Zum Jahresende betrug das Stiftungsvermögen 9,653 Mio. Euro. Es wies folgende Struktur auf (siehe Tortengrafik).*

Der unerwartet hohe Gesamterfolg in Höhe von real 356.168,98 Euro überstieg den Haushaltsansatz von 200.000,- Euro erheblich und ist ursächlich für einen Jahresüberschuss der Stiftung in Höhe von 137.355,26 Euro. Der wesentliche Teil des Jahresüberschusses in Höhe des gesetzlich zugelassenen Anteils von einem Drittel des Überschusses aus der Vermögensverwaltung fließt zusammen mit den zulässigen Anteilen des Überschusses des wirtschaftlichen Zweckbetriebes beziehungsweise der Einnahmen des ideellen Bereiches in die Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a Abgabenordnung. Die Rücklage erhöht sich damit um 115.260,- Euro. Der verbleibende Rest des Jahresüberschusses von 22.095,26 Euro wird der Betriebsmittelrücklage gemäß § 58 Nr. 6 AO zugeführt, die damit am 31. Dezember 2010 eine Höhe von 131.114,24 Euro erreicht.

Die Drittmittelinvestitionen für den „Weg der Hoffnung“ und die Ausstellung „Freiheiten!“ wurden 2010 mit Ausgaben in Höhe von 95.980,75 Euro aus den bewilligten Zuschüssen abgeschlossen. Nach dem Ergebnis des Verwendungsnachweises flossen 870,53 Euro an den Zuschussgeber zurück. Für Investitionen in das bewegliche und unbewegliche Anlagevermögen wurden 54.062,20 Euro der Mittel ausgegeben, die die beiden Gründervereine bei der Stiftungsgründung für diese Zwecke übergeben hatten. Am 31. Dezember standen daraus somit noch 102.125,91 Euro für Investitionen in 2011 zur Verfügung.

Aus Spenden des Fördervereins Point Alpha e.V. flossen der Stiftung im Dezember 2010 zweckgebunden für Projekte 11.000,- Euro zu; aus dem Liquidationsendvermögen des Gründervereins Mahn-, Gedenk- und Bildungsstätte e.V. kamen 1.716,82 Euro für laufende Ausgaben hinzu. Die dankenswerte Unterstützung der Vereine trug damit erneut zur positiven Entwicklung der Stiftung bei.

Zusätzliche Ausgaben entstanden der Stiftung 2010 durch die Übernahme des Geschäftsanteils an der Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000 Euro als Einlage der Gründungsgesellschafterin. Die Stiftung leistete zudem unentgeltlichen organisatorischen Beistand und bare Mittel für definierte Ausgaben der Point Alpha Akademie GmbH in Höhe von 3.952,58 Euro. Die Stadt Geisa leistete als weitere Gründungsgesellschafterin ihre übernommene Einlage in Höhe von 15.000 Euro und weitere 10.000 Euro für die Anlaufkosten des Zweckbetriebes der gemeinnützigen Gesellschaft. Alle Mittel der Stiftung wurden in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet.

Oben: Eingestürzte Fahrzeughalle am 28. Dezember 2010.
Unten: Aufbau des Vordachs am „Haus auf der Grenze“.









13. Anlagen und Gebäude

In der Rückschau wird das Jahr 2010 mit Blick auf Anlagen und Gebäude selbstverständlich durch den Einsturz der historischen Fahrzeughalle am 28. Dezember dominiert. Das Unglück wurde durch übergroße Schneelast verursacht, die in Folge einiger aufeinander folgender Tage mit extremer Wetterlage entstanden waren. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts war noch nicht abschließend zu beurteilen, welche finanziellen Lasten für die Stiftung aus dem Wiederaufbau entstehen würden, da die Abwicklung mit der Versicherung noch andauerte. Auch ein Zeitpunkt für den Abschluss der Bauarbeiten war noch nicht absehbar.

Im gesamten Berichtszeitraum fielen in der weiträumigen Anlage mit den verschiedenen Gebäuden, deren Besitzerin oder Pächterin die Point Alpha Stiftung ist, erneut zahlreiche Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten an. Zu Beginn des Jahres wurde als Erstes die 2009 zurückgestellte Sanierung der Toilettenanlagen im US-Camp in Angriff genommen. Ein Neubau überstieg die finanziellen Mittel der Stiftung nach wie vor weit, sodass lediglich Fußbodenbeläge ausgetauscht und die Belüftungsanlage sowie einige Sanitärinstallationen erneuert werden konnten. Sämtliche Malerarbeiten übernahmen die Hausmeister der Stiftung. Ein weiteres überfälliges Projekt war der Anstrich des denkmalgeschützten DDR-Wachturms auf dem Gelände der Stiftung. Das Gebäude selbst befindet sich im Eigentum der Firma Vodafone, sodass der Neuanstrich nicht in Verantwortung der Stiftung erfolgen konnte. Die Geschäftsführung stellte aber den Kontakt zu Vodafone her und stieß dort sofort auf Verständnis, sodass die Malerarbeiten in enger Abstimmung erfolgen konnten und ein denkmalgerechter Neuanstrich entstand. Im Herbst 2010 veranlasste die Geschäftsführung in Abstimmung mit dem Stiftungsrat im Rahmen des Risikomanagements nicht nur eine Überprüfung aller Versicherungen, sondern beauftragte auch zusätzlich zu der vorhandenen Alarmanlage eine Videoüberwachung für das Gedenkstättengelände. In diesem Zusammenhang wurde auch das Lichtsystem an die Sicherheitserfordernisse angepasst. Rechtzeitig vor Beginn der kalten Jahreszeit wurde zudem der Bauantrag für ein erweitertes Vordach am „Haus auf der Grenze“ gestellt. Die Gästeführer/-innen der Stiftung hatten diese Überdachung angeregt, weil die Einführung in die Besichtigung der Gedenkstätte bei großem Andrang häufig vor der Tür stattfinden muss. Bei nasskaltem Wetter führte dies naturgemäß immer wieder zu Beschwerden, sodass die Bedachung im Sinne des Besucher-Service ein notwendiger Schritt war.

14. Förderverein

In seiner Mitgliederversammlung konnte der neue Vereinsvorstand auf ein erfolgreiches Jahr 2010 zurückblicken. Die Mitgliederzahl stieg im Verlauf des Jahres nochmals deutlich von 103 (2009) auf 141 Mitglieder. Besonders hervorzuheben ist der Beitritt der Kreisstadt Bad Salzungen in den Förderverein. Insgesamt konnten die Mitgliederzahlen seit der Stiftungsgründung und der Umwandlung des ehemaligen Trägervereins in den Förderverein fast verdoppelt werden.

Der Förderverein unterstützte die Stiftung zum einen durch Arbeitseinsätze (2010 am „Weg der Hoffnung") sowie mit Helfern bei der Durchführung von Großveranstaltungen, so unter anderem bei der Point-Alpha-Preisverleihung oder den Feierlichkeiten am 2. und 3. Oktober. Zum anderen fördert der Verein finanziell die Arbeit der Stiftung. Zum Jahresabschluss 2010 übertrug der Förderverein 11.000 € aus seinen Einnahmen an die Stiftung. Darüber hinaus wurden Lottomittel beim Land Thüringen für die Gedenkstätte beantragt, die im Zuge des Einsturzes der historischen Fahrzeughalle für den Wiederaufbau umgewidmet werden sollen.

Im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten stand 2010 das 15-jährige Vereinsjubiläum, das mit einem Festakt im Mai 2010 in der Gedenkstätte Point Alpha begangen wurde. Im Rahmen der Veranstaltung wurde die Ehrenmitgliedschaft an den langjährigen Vorstandsvorsitzenden und Gründungsvater Berthold Dücker verliehen. Zum 15-jährigen Bestehen veröffentlichte der Verein zudem eine Vereins-Chronik, die einen Rückblick auf die erfolgreiche Arbeit des Vereins seit dessen Bestehen 1995 enthält.

2010 gründete sich auch die Jugendgruppe des Fördervereins „Generation 1989", die sich erstmals auf der Feier zum 15-jährigen Bestehen des Vereins vorstellte und sich zukünftig aktiv im Verein engagieren will. Erste Treffen, unter anderem zu gemeinsamen Film- und Gesprächsabenden, fanden im Herbst 2010 auf Point Alpha statt.

Ein wichtiges Ziel des Vorstands ist es, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein und in der Region zu fördern und Point Alpha dort noch stärker zu verwurzeln. So organisierte der Vereinsvorstand rund um den Vorsitzenden Raymond Walk zahlreiche Aktivitäten für die Mitglieder des Vereins, so beispielsweise eine gemeinsame Begehung des „Wegs der Hoffnung" mit dem Künstler Dr. Ulrich Barnickel und einen Besuch in dessen Atelier. Darüber hinaus sind Mitglieder seit diesem Jahr per Newsletter noch aktueller über Veranstaltungen und Aktivitäten des Vereins informiert.

15. Ausgewählte Presseberichte

Thüringer Allgemeine, 1./2.4.2010

Die letzten Grenzgänger

Vor zwanzig Jahren patrouillierten an der innerdeutschen Grenze die letzten amerikanischen Soldaten



ZEREMONIE: Am Point Alpha erinnerten sich US-Soldaten gestern an die letzte Patrouille zwischen zwei deutschen Staaten. Foto: Marco Kneise

Point Alpha war entlang des Eisernen Vorhangs zwischen Hessen und Thüringen der wohl heißeste Punkt im Kalten Krieg. Die Erinnerung an den letzte amerikanischen Grenzgang weckte bei den Veteranen selbst jedoch vor allem Melancholie.

Von Christian Fröhlich und Ann-Sophie Bohm

GEISA. Richtung Osten, Entfernung wenige hundert Meter. Damals war klar, wer der Gegner ist und wo. Krieg und Frieden, Freund und Feind ließen sich klar unterscheiden. „Unsere Jungs in Afghanistan oder im Irak stehen heute zwischen allem", sagt John Abrams. Sein Blick fixiert einen Wachturm des alten Ostblocks. Der General im Ruhestand war Kommandeur der amerikanischen Grenztruppen, als im Herbst 1989 die Mauern und Zäune fielen.

Abrams kämpft mit den Tränen und kann die Emotionen am Ende nicht zurückhalten, als er seine Gefühlswelt an diesem Tag beschreibt. Doch schnell findet der 63-Jährige mit einem kleinen Seitenhieb auf den vorherigen US-Präsidenten George W. Bush und dessen verfrühte Siegeserklärung im Irak-Krieg 2003 seinen Humor wieder: Heutzutage werde leichtfertig von „Mission Accomplished" gesprochen. „Wir haben unsere Mission hier tatsächlich erfüllt und nicht etwa halbfertige Sachen zurückgelassen."

Von Thüringer Seite betrachtet war Abrams mit seiner „Blackhorses" genannten 11. Gepanzerten Kavallerie für den gesamten Grenzstreifen zwischen Hildburghausen im Süden und Heiligenstadt im Norden verantwortlich. Ganz besondere Bedeutung hatte dabei die Rhön zwischen Meiningen und Fulda – mit der heutigen Gedenkstätte Point Alpha nahe Geisa genau in der Mitte. Durch diese sogenannte Fulda-Lücke, so glaubten die Nato-Strategen, wären die sowjetischen Panzer im Falle des Dritten Weltkriegs gerollt. Der Flachland-Korridor zwischen Vogelsberg und Spessart hätte binnen Stunden einen Vorstoß ins Kernland der alten Bundesrepublik ermöglicht.

Anthony Sebo lacht, als er von einer bei den „Verlierern" des Kalten Krieges weit verbreiteten Überzeugung hört. Nämlich dass beim Angriff nach 13 Uhr an einem Freitag die Panzer von NVA und Sowjetarmee schon lange an der französischen Grenze gewesen wären, bevor sich die Bundeswehr aus dem Wochenende zurückgemeldet hätte. „Glauben Sie mir, wir hätten jeden Angriff gebührend empfangen können", sagt Sebo, der am 31. März 1990 als Leutnant Teil der letzten US-Patrouille an der innerdeutschen Grenze war.

> *„Wir standen Auge in Auge. Die Sowjets haben zuerst gezwinkert."*
>
> *John Abrams, US-General*

Die Menschen im Osten habe er aber nie als Feinde betrachtet. „Es ging um das falsche politische System", so der heute 43-Jährige. An seine erste wirkliche Begegnung mit NVA-Grenzern erinnert sich Sebo genau. „In einer Zaunlücke haben wir uns Anfang 1990 getroffen. Sie wollten unbedingt einmal unseren Panzer von innen sehen – und wir haben dafür heißen Tee von ihnen bekommen."

Sebos damaliger Vorgesetzter und Befehlshaber des historischen Grenzgangs denkt ähnlich. „Das waren einfach nur Leute auf der anderen Seite, aber keine Feinde", so John McGlory. Für den 47-Jährigen ist das friedliche Ende des Kalten Krieges nach wie vor ein Wunder. „Als wir zu dieser Mission aufbrachen, gingen wir noch davon aus, dass es zu einem Krieg kommen wird", erinnert sich der Bostoner. „Es war wunderbar zu sehen, dass sich etwas tat. Die Teilung Deutschlands war ein Unfall der Geschichte." McGlory fühlt sich geehrt an diesem Jahrestag. „Es ist großartig, Deutschland vereint zu sehen. Nun ist es wieder so, wie es sein sollte."

Die prominenten Festredner, unter ihnen auch Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, dankten Amerika und der 11. Kavallerie fast schon verklärend für den „historischen Dienst am Vorposten der Freiheit". Nunmehr müsse sich Deutschland einbringen, gegen die neuen Gefahren der Weltpolitik, etwa den Terrorismus. Dass die USA dieses Problem zu einem erheblichen Teil mit verursachten, dass die Ahnen der 11. Kavallerie im 20. Jahrhundert auf den Philippinen, in Mexiko, Vietnam und auch im jüngsten Irak-Krieg Teil der unrühmlichen US-Geschichte waren, all das blieb in Geisa unkommentiert. Dies war zur Ehrung der Veteranen gestern sicher der richtige Weg.

Insgesamt würde aber gerade der offene Blick auf die Geschichte helfen, dass Washington in Zukunft weniger junge Menschen zu Grenzgänge in die Welt entsenden muss.

BILD Thüringen, 18.6.2010

Point-Alpha-Preis für Helmut Schmidt

Hier bedankt sich ein großer Staatsmann



Altkanzler Helmut Schmidt (91) bei seiner Dankes-Rede nach der Verleihung des Preises

Geisa (Wartburgkreis) – **Einsam stand ein Aschenbecher auf einem Tischchen vor dem Platz, auf dem ein großer Staatsmann sitzen sollte. Der Ascher blieb leer, Helmut Schmidt (91) nahm lieber Schnupftabak...**

Der Altkanzler (von 1974 bis 1982 Regierungschef), der sonst Kette raucht (Reyno-Menthol-Zigaretten), blieb während der Verleihung des Point-Alpha-Preises in dem Ex-US-Militärcamp an der hessisch-thüringischen Grenze abstinent.



Von JULIANE SCHULTZ

Sonst blieb er sich treu: Staatsmännisch bedankte sich Helmut Schmidt für die mit 25 000 Euro dotierte Ehrung: „Ich fühle mich geehrt, vor allem im Blick auf die herausragenden Personen, denen der Preis bereits verliehen worden ist."

Das waren u.a. Helmut Kohl, Michail Gorbatschow, George Busch sen...

Doch wofür bekam Schmidt den Point-Alpha-Preis?

Das Kuratorium Deutsche Einheit: „Helmut Schmidt wird in mehrfacher Hinsicht ausgezeichnet: Als visionärer Europäer, als standhafter Architekt des Nato-Doppelbeschlusses und für seine Rolle beim KSZE-Prozess."

Die Kuratoriumspräsidentin, Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (52, CDU): „Beide Prozesse gehörten zu unabdingbaren Voraussetzungen für die Überwindung der deutschen und europäischen Teilung."

Der Nato-Doppelbeschluss zielte auf eine Reduzierung von Atomraketen, drohte aber die Stationierung neuer Raketen in Europa an, falls die Sowjetunion ihr Arsenal nicht verringerte.

Hätte es diesen Beschluss nicht gegeben – „die Welt hätte eine ganz andere Entwicklung genommen", so Lieberknecht. „Es wäre nicht zum Fall der Berliner Mauer gekommen." Schmidt hatte sich trotz erheblicher Widerstände 1979 für den Doppelbeschluss ausgesprochen.

Lieberknecht: „Sie waren bereit, hierfür das Ende Ihrer politischen Laufbahn in Kauf zu nehmen."



Das kleine Tischchen mit Aschenbecher für Schmidt

Rund 500 Gäste verfolgten die Verleihung im Festzelt, 2500 waren es insgesamt

Er war „Schmidt-Schnauze"

Helmut Schmidt wurde am 23. Dezember 1918 in Hamburg-Barmbek als Sohn eines Studienrats geboren. 1942 heiratete er seine Schulfreundin Loki Glaser.

Schmidt ist Diplom-Volkswirt, 1946 trat er in die SPD ein. Von 1953 bis 1962 saß er im Bundestag, wo er sich als ausgezeichneter Rhetoriker hervortat. Spitzname: „Schmidt-Schnauze".

1961 wurde er Innensenator in Hamburg. 1962 erwarb er sich hohes Ansehen, als er die Rettungsarbeiten der Flutkatastrophe (337 Tote) koordinierte.

Im Kabinett von Willy Brandt wurde Schmidt 1969 Verteidigungs-, 1972 Finanzminister. Nach dem Rücktritt Brandts übernahm Schmidt 1974 die Kanzlerschaft.

In seine Amtszeit fielen Schleyer- und Landshut-Entführung. Schmidt nahm eine harte Haltung gegen die Terroristen ein: „Der Staat ist nicht erpressbar."

Am 1. Oktober 1982 wurde Schmidt nach einem Misstrauensvotum von CDU/CSU und FDP abgewählt.



Point Alpha: Amerikaner links, DDR-Grenztruppen rechts

Der heißeste Ort im Kalten Krieg

Der US-Beobachtungsstützpunkt Point Alpha lag im sogenannten Fulda Gap, eine der vier möglichen Einfallschneisen des Warschauer Paktes in die Bundesrepublik. Hier ragte der Ostblock am weitesten in den Westen hinein. Angreifer hätten innerhalb von 48 Stunden bis an den Rhein vorstoßen können, das Fulda Gap wäre zum ersten Schlachtfeld des Dritten Weltkrieges geworden. Dem sollten die 200 am Point Alpha stationierten US-Soldaten entgegenwirken. Ihre Aufgabe war u.a. das Abhören des Funkverkehrs.

STZ, 01.06.2010

Point-Alpha-Preis für Altbundeskanzler Schmidt

Verleihung | Für den Auszeichnungs-Termin am 17. Juni im Haus auf der Grenze werden Tausende Gäste erwartet.

Geisa/Rasdorf – Altbundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) kommt am 17. Juni auf den Point Alpha, um den gleichnamigen Preis entgegen zu nehmen. Schmidt wird in der Gedenkstätte bei Geisa (Rhön) geehrt für „herausragende Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit". Der Festakt an jenem Donnerstag ist öffentlich.

Der 91-jährige Staatsmann hat schon vor Monaten zugesagt, dass er kommt – unter dem Vorbehalt, dass es seine Gesundheit erlaubt, ist von Uta Thofern, Direktorin der Point Alpha Stiftung, zu erfahren. Den mit 25 000 Euro dotierten Preis verleiht zwar das Kuratorium Deutsche Einheit. Doch ist die Stiftung als Betreiber der Gedenkstätte Point Alpha mit der Ausrichtung der Festveranstaltung betraut. Wie viele Menschen kommen werden, ist völlig offen. Uta Thofern geht von 2000 bis 3000 aus. Allein mehr als 1000 Ehrengäste erhielten direkte Einladungen, darunter die Bundeskanzlerin, der Bundespräsident, DDR-Bürgerrechtler. In die Fahrzeughalle im hessischen Teil der Gedenkstätte wollen die Veranstalter so viel wie möglich Bänke und Stühle stellen und auf Tische verzichten, um den begrenzten Raum optimal auszunutzen. Dennoch geht Thofern davon aus, dass nicht wenige Besucher mit Stehplätzen auf der großen Freifläche vor der Halle vorlieb nehmen müssen. „Alle Besucher sind uns willkommen, aber wir bitten um



Altbundeskanzler Helmut Schmidt Foto: ddp

Verständnis, dass wir nur begrenzt Sitzplätze zur Verfügung haben", sagt die Direktorin. Bestimmte Areale und Durchgänge im US-Camp müssten zudem für den Ablauf der Veranstaltung und die Ehrengäste abgesperrt werden. Uta Thofern empfiehlt den Besuchern, rechtzeitig zu kommen, möglichst in Fahrgemeinschaften anzureisen und auch die Parkplätze am „Haus auf der Grenze" auf thüringischer Seite zu nutzen, da sie auf hessischer Seite mit Engpässen rechnet.

Pünktlich um 11 Uhr wird der Festakt beginnen. Die Besuchet werden gebeten, 15 Minuten vorher ihre Plätze einzunehmen, weil der Mitteldeutsche Rundfunk die Veranstaltung live im Fernsehen übertragen wird. Thüringens Ministerpräsidentin (CDU) Christine Lieberknecht, zugleich Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, hält die Begrüßungsrede. Laudator ist Richard Schröder, Vorsitzender der Deutschen Nationalstiftung. Die musikalische Umrahmung übernimmt das Wehrbereichsmusikkorps III.

Der Point-Alpha-Preis wurde 2005 erstmals an die Staatsmänner Michail Gorbatschow, George Bush sen. und Helmut Kohl verliehen. Vor zwei Jahren erhielt ihn der frühere tschechoslowakische Staatspräsident Vaclav Havel, und 2009 wurde die DDR-Bürgerrechtsbewegung mit dem Preis geehrt.

Uta Thofern freut sich darüber, dass Helmut Schmidt nach der Preisverleihung für eine kurze Gesprächsrunde auf der Bühne zur Verfügung steht. „Ich werde mit ihm nicht nur über die Vergangenheit, sondern auch über die Zukunft sprechen", kündigt sie an. Mit einem Staatsmann wie Helmut Schmidt reden zu können, sei eine großartige Chance, erklärt die langjährige Rundfunk-Journalistin.

Altkanzler Schmidt erhält die Auszeichnung als „visionärer Europäer, standhafter Architekt des NATO-Doppelbeschlusses" und für seine Rolle beim KSZE-Prozess, begründet das Kuratorium. Als Gast zur Preisverleihung eingeladen war auch der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger. Der Staatsmann kann am 17. Juni nicht zum Point Alpha kommen, entschuldigt sich dafür in einem Brief an Stiftungsdirektorin Thofern. Er könne sich keinen würdigeren Preisträger als Helmut Schmidt vorstellen, schreibt Kissinger. sach



Amerikanischer Botschafter besucht Point Alpha

Zu Besuch war jetzt der amerikanische Botschafter in Deutschland, Phillip Murphy (2. v.l.), in der Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte Point Alpha. Begleitet wurde er dabei von der Generalkonsulin Katherine Brucker aus Leipzig (l.). Die Führung durch die Gedenkstätte übernahmen die Direktorin der Point Alpha Stiftung, Uta Thofern (r.) und der Vorsitzende des Stiftungsrates, Dr. Wolfgang Hamberger. Murphy zeigt sich sehr beeindruckt von der Einrichtung und der Arbeit der Stiftungsmitarbeiter. Sie sei notwendig, um das Vergessen zu verhindern.

Foto: Heiko Matz

Rhön, 17.4.2010

SAMSTAG, 17. APRIL 2010 RHÖN

Drei Jahre Knast für die Freiheit

Point Alpha | Jutta Fleck und Ines Veith erzählten die Geschichte der „Frau vom Checkpoint Charlie"



Zeitzeugin Jutta Fleck (l.) und Autorin Ines Veith lasen und erzählten in der Gedenkstätte Point Alpha. Foto: Stefan Sachs

Geisa – Jeden Tag stand Jutta Gallus mit ihrem Plakat am „Checkpoint Charlie" in West-Berlin, bei Wind und Wetter. „Gebt mir meine Kinder zurück!", forderte sie. Dann dehnte sie ihre Protestaktion auf Wien, Bern und Helsinki, ja sogar Kanada aus. Selbst den Papst bat Jutta Gallus um Hilfe. Vier Jahre kämpfte sie, die als „Frau vom Checkpoint Charlie" in die Geschichte einging, bis sie ihre beiden Töchter Claudia und Beate wieder in die Arme schließen konnte.

Die Journalistin Ines Veith schrieb die Geschichte der „Frau vom Checkpoint Charlie" auf. Sie wurde vor wenigen Jahren verfilmt und von der ARD als Zweiteiler ausgestrahlt. Jutta Gallus heißt heute Jutta Fleck, ist als beratende Betriebswirtin sowie als Projektleiterin für die Aufarbeitung der SED-Diktatur bei der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung tätig. Die Zeitzeugin und die Autorin verbindet inzwischen eine Freundschaft. Gemeinsam sind sie unterwegs, um die Geschichte zu erzählen. Am Donnerstag waren sie in der Gedenkstätte Point Alpha zu Gast, und keiner der vielen Besucherstühle blieb frei.

Nicht wegen der Bananen

„Die Geschichte von Jutta Fleck ist eine, die beispielhaft steht für eine der perfidesten Seiten der DDR-Diktatur – Menschen ihre Kinder wegzunehmen", sagt Uta Thofern, Direktorin der Point Alpha Stiftung. Jutta Fleck habe niemals aufgegeben, bis zum Erfolg gekämpft. Dankbar ist Thofern der hessischen Landeszentrale, die sich bei der Aufarbeitung der DDR-Diktatur am stärksten in den alten Bundesländern engagiert. Jutta Fleck sei hierbei eine gute Botschafterin.

Nein, nicht wegen der Bananen, Apfelsinen und tollen Klamotten sei sie in den Westen gegangen, sondern wegen der Lebensumstände, sagt Jutta Fleck. „Mein Vater lebte seit über 30 Jahren bei Aachen, auch die Verwandtschaft meiner Mutter war im Westen. Ich hatte keine Chance, einen Studienplatz zu bekommen. Wenn man dann sieht, dass es mit den eigenen Kindern wieder von vorn losgeht, muss man handeln", beschreibt sie die Motivation, im Sommer 1982 mit ihren damals neun- und elfjährigen Töchtern nach Rumänien zu reisen, um dort mit Hilfe einer vermeintlichen Schlepperorganisation nach Österreich zu gelangen. Sie hatte sich gerade geschieden, die Mutter war an Krebs gestorben, zwölf Ausreiseanträge hatte man ihr abgelehnt, und auch ihren Job als Informatikerin hatte sie verloren. Doch erwies sich der Tipp mit den vermeintlichen Fluchthelfern als Falle, wie Jutta Fleck erst Jahre später erfahren sollte. In dem schmuddeligen Grenzort Severin klauten rumänische Geheimdienstler der Familie sämtliche Papiere. Als sich die Dresdnerin entschloss, mit Hilfe ihrer Westverwandten in der Bukarester Botschaft sich als Bundesbürgerin auszugeben, bekam sie dort umgehend für sich und ihre Kinder bundesdeutsche Pässe ausgestellt. Doch als sie bei den rumänischen Behörden das zur Ausreise nötige Visum holen wollte, griffen die Geheimdienstler zu, und die Stasi brachte die Flüchtlinge in einer Sondermaschine der „Interflug" in die DDR zurück. „Von meinen Kindern konnte ich mich nicht verabschieden, sah nur durch das Bullauge, wie sie aus der Maschine gebracht wurden", erinnert sie sich. „So einen Augenblick vergisst man nicht!"

Ein halbes Jahr Stasi-Haft, immer wieder Verhöre und Versuche, Jutta Fleck zu bewegen, ihren Ausreiseantrag zurückzunehmen. 1983 dann das Urteil: Drei Jahre Freiheitsstrafe wegen der „rechtswidrigen Nichtrückkehr in die DDR". Ines Veith: „Solche Sätze können nur Deutsche." Für Jutta Fleck war und ist das Strafmaß unfassbar. „Wie konnte ein Mensch wegen nichts so lange hinter Gitter kommen, nur weil er eines der Menschenrechte, welche auch die DDR unterschrieben hatte, umsetzen wollte?", fragt sie. Dass sie in einer Diktatur lebte, sei ihr nirgendwo so klar geworden, wie in dieser Gerichtsverhandlung. Die Kinder malten Bilder, um ihrer Mutter Mut zu machen, schickten sie ihr ins Gefängnis. Viele bekam sie erst Jahre später zu sehen, als sie ihre Stasi-Akten einsah, zum Beispiel das „Herzgesicht". „Wenn Erwachsene solch ein Kinderbild beschlagnahmen, muss bei ihnen etwas nicht stimmen", sagt Ines Veith. Aus diesem Mutmacher-Herz machte die Autorin deshalb ein Kinderbuch von einem kleinen traurigen Herz, das wieder stark wird und Mut bekommt.

„Wie eine Wiedergeburt"

Die Haftbedingungen waren schlimm. 25 Frauen in der Zelle, Kaltwasser-Waschtröge in der Mitte, offene Toiletten ohne Deckel und Vorhang. Repressalien. Dann der Freikauf in die Bundesrepublik – ihre Kinder mussten in der DDR beim leiblichen Vater zurückbleiben. Zeitzeugin und Autorin lesen und erzählen im Wechsel, zeigen einen Dokumentarfilm über den Kampf der „Frau vom Checkpoint Charlie" um ihre Kinder, bis zu dem Tag, als DDR-Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Vogel Beate und Claudia mit seinem Mercedes nach West-Berlin brachte. Das war am 25. August 1988.

„Ich bin froh, dass es so gut ausgegangen ist, obwohl wir so lange warten mussten. Der 25. August ist für uns wie eine Wiedergeburt, da treffen wir uns jedes Jahr und feiern unsere persönliche Wiedervereinigung", erzählt Jutta Fleck.

Ines Veith hat schon mehrere Bücher zu Opferschicksalen geschrieben. Dieses habe einen besonderen Stellenwert, nicht allein wegen der Freundschaft zu Jutta Fleck. „Es war mir ein Herzensbedürfnis, und das ist es auch heute, diese Geschichten aufzuschreiben", erklärt sie. Viel zu wenig werde darüber erzählt, was Opfer einer Diktatur eigentlich erleben. „Sie werden immer sanft an den Rand gedrängt, bis sie schließlich herunterplumpsen." Die Autorin ist froh darüber, dass Buch und Film so erfolgreich, die Geschichte international berühmt ist. „Unsere Aufgabe ist, besonders Kindern diese Geschichte zu vermitteln. Ich hörte schon von Schülern, die meinten, dass die Alliierten einst die Mauer gebaut hätten." Wichtig sei, Geschichte auf einer emotionalen Basis zu erfahren, nicht nur anhand von Daten und Fakten. „Dabei geht es nicht um Geschichte aus der Vergangenheit, sondern für die Zukunft, damit es nie, nie wieder eine Diktatur in Deutschland gibt. Deshalb müssen wir miteinander reden", betont die Autorin. sach

TLZ, 19.10.2010

Point Alpha: heißester Punkt im Kalten Krieg

Mitten in den Hügeln der Rhön standen sich amerikanische Truppen und DDR-Grenzpolizisten gegenüber / Gedenkstätte informiert

Von Verena Wolff

In der Kuppenrhön geht es sehr beschaulich zu. Doch viele Jahre lang trog der Schein. Am Point Alpha, mitten in den Hügeln der Rhön, standen sich während des Kalten Krieges amerikanische Truppen und DDR-Grenzpolizisten gegenüber. Am »Fulda Gap», der Lücke bei Fulda, sicherten Amerikaner die Grenze, die DDR-Grenzpolizei bewachte sie auf östlicher Seite. Heute können sich Besucher in der Gedenkstätte Point Alpha über diese Zeit informieren.

Im Osten liegt das verschlafene Geisa, im Westen Rasdorf, in dem es ebenfalls geruhsam zugeht. Rund 50 Kilometer sind es nach Eisenach, 30 nach Fulda – auf der Landstraße vorbei an Feldern, Wiesen und Wäldern. Im Kalten Krieg hatte die US-Army mehr als 5000 Soldaten in der Region. Die westlichen Kriegsszenarien gingen davon aus, dass sich Truppen des Warschauer Paktes diese Senke zwischen Rhön und Vogelsberg für einen Angriff aussuchen würden. Die Soldaten hießen



Die beiden Türme stehen sich noch immer gegenüber – aus dem linken beobachtete die US-Army die Grenze, auf dem rechten standen Grenzsoldaten der DDR.

Taylor oder Smith und kamen aus allen Winkeln der Vereinigten Staaten. Sie lebten in Baracken, durch die im Winter der eisige Wind zog und in die in den heißen Sommern kein Lüftchen drang.

Taylor, Smith und ihre Kameraden hatten einen der gefährlichsten Jobs, die in Zeiten des Kalten Krieges zu vergeben waren – am »heißesten Punkt im Kalten Krieg«, wie Sir Peter Ustinov den Streifen einst nannte. Doch die US-Soldaten, die an der Grenze standen oder in »Fuchslöchern« unter der Erde hinüberspähten, hatten nicht nur den Feind im Blick: Sie sahen auch die verzweifelten Menschen, die nicht anderes wollten als über die Grenze, zu Verwandten und Freunden. Einer von ihnen war Berthold Dücker, der sich einst als 16-Jähriger aufmachte zu dieser Grenze. Er wollte in den Westen, niemand wusste von seinem Vorhaben. Er zerschnitt die erste Reihe des Stacheldrahtzauns mit einer einfachen Zange. Dann robbte er durch das Minenfeld zur zweiten Reihe. Die trennte er ebenfalls auf.

Dücker war im Niemandsland angekommen – zwischen den Grenzsicherungsanlagen und der »Staatsgrenze West der DDR«. Er rannte, strauchelte und stolperte, verlor einen Schuh und seine Brille. Er übersprang einen letzten Weidezaun – und war in Rasdorf. Seine Geschichte erzählte Dücker 2005 am Ort seiner Flucht – Point Alpha. Neben ihm saßen Helmut Kohl, George Bush senio und Michail Gorbatschov nen wurde an jenem 17. 2005 für ihre Verdienste die Deutsche Einheit der te Point-Alpha-Preis verli hen.

Genau so, wie Dücker seiner Geschichte erzählt funktioniert auch die Ge denkstätte am Point Alpl die man sein Lebenswerl nennen kann. Der Besch war schon gefasst, den P ten dem Erdboden gleicl machen. Aber Dücker kä te so lange, bis das Gelär unter Denkmalschutz ge wurde. Nach und nach w den das amerikanische C und die Beobachtungspo wieder hergerichtet und himmelblaue Ausstellung haus auf der Grenze geb

Der Trägerverein trieb der ein, organisierte Aus lungen und Veranstaltun Schulklassen kamen auf Kuppe, Alte und Junge schauten sich den ehema gen Grenzstreifen an, de kaum noch erkennbar ist zwischen ist das Grenzm seum Rhön modernisiert Point Alpha eine Stiftung Die Soldaten Taylor und Smith sind hier noch seh bendig: Sie führen die B cher – über einen Knopf Ohr – durch ihre Baracke die so hergerichtet wurd als hätten die Amerikane gerade erst verlassen. Sie zählen vom Leben zwisc Grenze und Wachtürmer und beschreiben, wie es mitten im Kalten Krieg n ten in der Rhön.



Das Grenz-Museum fällt sofort ins Auge: Die Ausstellung über Point Alpha ist in einem himmelblauen Gebäude untergebracht.



Die Ausstellung im Museum der Point-Alpha-Stiftung erklärt die einstigen Aufgaben der amerikanischen Soldaten.

WEITERE INFORMATION

- Gedenkstätte Point A Platz der Deutschen Ei 1. 36419 Geisa. Te 06651/919030. www.p alpha.com.

TLZ PRÄSENTIERT



Hier ist der Treffpunkt: Bärbel Grönegres, Chefin der Thüringer Tourismus-Gesellschaft, sowie Gerhard Zimmer, Vize-Präsident des Thüringer Wanderverbandes, laden mit der TLZ die Leser zum Wandertag am 3. Oktober nach Point Alpha ein. Foto: Marcus Scheidel

Grenzwanderung zum 20. Jahrestag der Einheit

Leser lernen Point Alpha kennen – Wanderverband und TTG mit dabei

■ Von Gerlinde Sommer

Geisa/Erfurt. (tlz) TLZ-Leser gehen am 3. Oktober auf „Extratour" und wandern auf dem Point-Alpha-Weg – einem Premium-Wanderweg an der hessisch-thüringischen Landesgrenze. Die TLZ-Idee hat engagierte Mitstreiter: Bärbel Grönegres, die Chefin der Thüringer Tourismus-Gesellschaft, war von Anfang an ebenso begeistert wie Wanderpräsidentin Christine Lieberknecht, deren Vize Gerhard Zimmer inzwischen einen rundum gelungenen Vorschlag vorgelegt hat.

Es geht am Feiertag 3. Oktober, der auf einen Sonntag fällt, in die Rhön, genauer gesagt nach Point Alpha bei Geisa. Das war einst der heißeste Punkt im kalten Krieg. Jetzt wird dort deutsch-deutsche Geschichte vermittelt – und gezeigt, wie die großen politischen Blöcke einander gegenüber standen.

Geboten wird den TLZ-Lesern mehr als nur eine Wanderung, wobei der Point-Alpha-Weg nicht irgendein beliebiger Pfad ist. Er führt durch einige der schönsten Gebiete des Geisaer Amtes, ist interessant und anspruchsvoll, bietet einen eindrucksvollen Blick über das Ulstertal. In Zahlen: Länge – 14,6 Kilometer, Höhenmeter – 400, Gehzeit etwa vier Stunden.

Die Extratour ist ausgezeichnet – nicht zuletzt wegen der hervorragenden Ausschilderung gilt sie als Premiumweg. In Begleitung der Wanderführer lässt sich noch mehr über die Region erfahren. Der Rhönklub Geisa übernimmt diesen Part.

Thüringer Wanderverband, Thüringer Tourismus-Gesellschaft und TLZ haben sich zur Vorbereitung dieser bisher einmaligen TLZ-Grenzwanderung zusammengefunden. Anlass ist das Vereinigungsjubiläum: Am 3. Oktober 1990 wurde Deutschland eins. Zum 20. Jahrestag soll dieses wichtigen Ereignisses nicht nur wandernd gedacht werden. Point Alpha, das wichtige Grenzmuseum, lädt an diesem Tag zudem zu einem Gottesdienst, zur feierlicher Übergabe von Skulpturen am „Weg der Hoffnung", zu Führungen auf dem Gelände und zu einem musikalisch umrahmten Familiennachmittag ein. So ist auch die gastronomische Versorgung gesichert – und selbst wer nicht wandern will, erlebt einen interessanten Tag. Wanderer wiederum können vor oder nach der Tour an Programmpunkten in Point Alpha teilnehmen.

Bleibt zu hoffen, dass Helmut Kohl recht behält: Der Kanzler der Einheit hat in seinen Erinnerungen jüngst erklärt, er habe den 3. Oktober dem 9. November als Nationalfeiertag auch deshalb vorgezogen, weil Anfang Oktober allemal mit besserem Wetter zu rechnen sei...

Mehr zur Rhön, Point Alpha, Wanderverband und TTG unter:

@ geisa.de
pointalpha.de
thueringen-tourismus.de
wanderverband-thueringen.de



Auf Extratour entlang der Grenze: TLZ-Leser sind am 3. Oktober auf den Point-Alpha-Weg eingeladen.



POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schloßplatz 4
36419 Geisa
E-Mail: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 06651-919030
Fax: 06651-919031

www.pointalpha.com